

# Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtauschrift: Tageblatt Riesa.  
Vermerk Nr. 20.

Das Riesaer Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen.

Postleitzettel: Dresden 100  
Girofasse Riesa Nr. 19.

Nr. 233.

Dienstag, 6. Oktober 1925, abends.

78. Jahrg.

**Das Riesaer Tageblatt** erscheint jeden Tag abends 18 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, vor einem Monat zu zweit zu wenigen durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintretens von Produktionsstörungen, Schätzungen der Höhe und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Abdruck für die Nummer des Ausgabedates sind bis 9 Uhr vermittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 30 mm breite, 3 mm hohe Grundschrift, Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 30 mm breite Kastenschrift 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und kostbarerer Tag 50%, Aufschlag. Alle Tarife. Bevölkerter Rabatt erhältlich, wenn der Bezug verfällt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Aufraggerber in Konkurs geht. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Nichttägliche Unterhaltungen betragen keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 39. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa.

## Bergangeneheit und Zukunft.

Das Geschehen auf der großen Bühne von Locarno, das hoffentlich nicht eine Tragödie werden wird, sondern ein Drama, dessen Handlung und Sinngebung, natürlich vorausichtlich unter starkem „retardierenden Momenten“ einer bedeutenden Bedeutung, einem „auten Ende“ zugeführt wird, ist durch eine Dokumentation eingetragen worden, die auf den verschiedenen Instrumenten der Presse geliebt worden ist und in der die Motive der Entwicklung schon recht deutlich angeklungen worden sind. Die Ausschaltung föderaler und verwirrender Zwischenfälle, wie sie von Tischern, Polen und Italienern, den Eisloiben- und Kartonfiguren der Geschichte im Sinne Shakespeare's geplant worden sind, aus der eigentlichen Haupthandlung bedeute von vornherein einen erstaunlichen Gewinn. Möglicherweise dienen diese Ausschaltungen zu treffen, die nun einmal nicht zu umgehen sind, die aber gegenwärtig den Gesamtverlauf überhaupt gefährden würden. Regelmäßig haben es England und Frankreich im Laufe der jüngsten Zeit verstanden, sich als Einberufer und einschlägige Mächte nach vorn zu schicken, was formal ja auch richtig ist, während sachlich der Anstoß zu den gegenwärtigen Verhandlungen natürlich von Deutschland ausgegangen ist.

Aus den verschiedenen Besprechungen mit Pressevertretern, denen des eigenen Landes und denen der fremden Presse, hebt sich unmittelbar vor der Eröffnung der eigentlichen Sitzungen die Beurteilungsaussprache des britischen Außenminister Chamberlain an. Die internationale Presse heraus, deren Gedankengänge ja auch in den offiziellen Eröffnungsaussprache der ersten Sitzung eine Rolle spielen. Chamberlain beruft mit seinen Ausführungen den Kern des Problems, leider aber nur Theorie. Dort, wo er aber praktische Wege weist, liegt er sich über seine eigenen Feststellungen mehr als über hinweg.

Für die Sache der Verhandlungen stellt Chamberlain nochmals die völlige Gleichberechtigung als richtige Richtung hin. Wenn er aber betont: „Hierher kommt niemand mehr mit irgendwelchen Forderungen und mit irgendwelchen Zwangswillen“, so hat diese Vericherung doch nur rhetorischen Wert. Zwischen Frankreich und England sind bereits seit langem unmittelbare Verhandlungen gepflogen worden, die auch zu gewissen Bindungen gelangt sind. Der „Zwangswille“ ist in Locarno also seineswegs in dem Maße ausgezeichnet, wie Chamberlain es darzustellen beliebt. Allerdings hat er recht, wenn er feststellt, dass in den langen Reihen der Konferenzen allmählich, von Versailles über das London des Ultimatums bis zum London des Dames-Abkommen und endlich bis zu Locarno hin, eine gewisse Vervollständigung der Methoden festzustellen ist. Dass die Verhandlungen selbst so „uniformiert und vibrat“ sein sollen, wie nur irgend möglich, ist ebenfalls zu begrüßen. Deutschland wird sich auch niemals mehr „Verhandlungen“ gefallen lassen, bei denen die Szene zum Tribunal wird und bei denen Deutschland auf dem Kriegsänderbündnis nach dem uneinandergreifenden Städtekrieg der Paragraphen ohne Rechtfertigungs- und Einspruchsmöglichkeit abgesetzt wird.

Von allergrößtem Wert ist die in Frankreich sicherlich nicht gern gehörte aber unstreitbare Feststellung, dass die Welt, alle Länder, auch diejenigen, die nicht im Kriege waren, an den Zuständen leiden, die „seit dem Friedensschluss der Welt herrschen“. Das ist das vernichtendste Urteil über Versailles und seine Folgerungen, das je von einem maßgebenden Entente-diplomaten über das Machwerk der Europa zerstreuenden „Verträge“ ausgesprochen worden ist. Diese freimütige Erklärung gabewielle Verhandlungsgrundlagen für Locarno. Vernünftig genug fordert diese Feststellung, dass man sich zur Herbeiführung der Sicherheit und des wirtschaftlichen Friedens in Europa nicht damit begnügt, technische Vereinbarungen zu treffen, sondern dass man die Dinge in ihrer Bedeutung behandelt. In einem ausgesprochenen Gegenseitigkeitsvertrag wie möglicherweise bestimmt.

Schließlich steht der Wunsch des englischen Außenministers, dass Bergangeneheit gänzlich auszuhalten. Wenn Chamberlain mit dieser Forderung meint, dass der Geist des Friedens und der Nachsicht, der Wille zur Fortsetzung und Niederkunft bei Gegnern, in Zukunft ausgeschaltet sein soll, so wird gerade das deutsche Volk bestärkt und aufrecht hinter ihm stehen. Wie will man aber eine Zukunft schaffen, wenn man eine Vergangenheit, die nach Chamberlains Eingeständnis selbst fortwährend ein Fluch für den Frieden ist, nicht umgestalten will? Alles Geschehen entwidelt sich in zwangsläufiger Unmöglichkeit. Ohne die sogenannten Friedensbedingungen in der von den Siegern in der Vergangenheit festgesetzten Form würde auch die Gegenwart anders aussehen. Diese Gegenwart ist die Brücke zu jener Zukunft ohne Fluch und Nachsicht, wie sie ja auch Chamberlain erstreben will. Es zeigt sich hier sofort unverkennbar, dass die in der Verhandlung geäußerten deutschen Vorbehalt in der Kriegsschuldfrage, in der Raumungsfrage usw. auf engste mit dem Kernproblem zusammenhängen. Dadurch, dass man einfach noch dazu in schwierige Forme, wie es geschehen ist, diese Dinge beiseite schiebt, schafft man nicht Verbindungen für eine erträgliche Zukunft. Diese Methode würde, wenn sie in den Verhandlungen selbst fortgesetzt würde, einen bedauerlichen Rückfall in die von Chamberlain selbst verurteilte Einstellung nun hoffentlich tatsächlich vergangener Seiten bedeuten. Die Geschwüre am Körper Europas müssen aufgeschnitten und nicht überplastert und mit über den Tag hinaus ungewissamen Erwartungen und Medien aus der Vergangenheit der

## Die Konferenz in Locarno.

Locarno, 10. Oktober. Nach dem Eintreffen der deutschen, englischen, französischen, belgischen und italienischen Delegationen im Justizpalast leitete der Bürgermeister von Locarno, Rusca, die Eröffnungsfeier mit einer Beurteilungsaussprache ein, in der er die Delegationen im Namen der Stadt Locarno willkommen hieß und ihnen dafür dankte, dass sie mit der Wahl Locarnos als Konferenzort den Namen dieser Stadt für alle Seiten mit dem Werke verknüpft haben, das sie zu vollbringen gedenken. Rusca gab dem Bunde Ausdruck, dass die Arbeiten der Konferenz von Erfolg gekrönt würden und der Menschheit die von ihr ersehnte Gerechtigkeit und den Frieden bringen möchten.

Im Namen der übrigen Delegationen antwortete Chamberlain mit der folgenden Aussprache: Der Empfang, den Sie uns im Namen der Stadt Locarno bereitet haben, hat mich tief berührt. Ich glaube, dass die Empfindungen all dieser ausdrücklich, die in diesem Saale vereinigt sind. Es ist nicht das erste Mal, das ich ihr edles und schönes Land besucht. Ungezählte Male habe ich hier in der Vergangenheit den Frieden und die Ruhe nach den Arbeiten und — das muss ich sagen — den Schwierigkeiten unseres Alltagslebens gefunden. Als ich gestern von neuem in Ihre liegenden Täler einfuhr und die Gipfel Ihrer majestätischen Berge erblickte, habe ich mich gefragt, weshalb das heute noch leidende Europa nicht auch die Erleichterung finden sollte, die es nötig hat, nach der es sich mit allen seinen Fesseln losgetrennt und die es leichtlich im höchsten Maße verdient; das schöne Schweizer Land, so habe ich mir gesagt, wird uns den Erfolg unserer Aufgabe sichern. Meine Herren, wie haben keineswegs durch Aufsatz auf der Suche nach einem Zusammenkunftsland, wo wir diese für die Schweiz Europas so wichtige Erörterung führen könnten, übereinstimmend unsere Blicke nach dem Schweiz gerichtet. Durch ihre Tradition, durch ihre Geschichte ist sie das Land der Freiheit und des Friedens. Es wäre überflüssig, meinesseits an all die Dienste zu erinnern, die die Schweiz der Menschheit schon geleistet hat. Diese Dienste werden in der ganzen Welt anerkannt. Biedermeier sang die Schweiz und zu Hause. Von diesem Augenblick an hängt es nur noch von uns ab, uns der Ehre, die uns angelobt wurde, würdig zu erzeigen. Noch einmal legt ich Wert darauf, Ihnen in meinem Namen, und ich glaube sagen zu können, im Namen aller hier Vereinigten, die Empfindungen der Dankbarkeit auszudrücken, die uns erschüttern. Wenn es die Vorgesetzten gänzlich sind, so legen wir Gewicht darauf, Ihnen, Herr Bürgermeister, zu danken.

Dem einstimmigen Wunsche entsprechend, den Sie freundlich geäußert haben, habe ich die Verantwortung dafür übernommen, unter einer Zusammenkunft einzutreten, da irgend jemand unter uns notwendigerweise die Initiative dazu übernehmen müsste. Aber ich wünsche, dass die Unterhaltungen einen so freien und so wenig formäßlichen Charakter wie möglich bewahren. Sobald wir die großen Linien unseres Vorgehens festgestellt und unsere Dispositionen für die Zusammenarbeit der Zusammenkunft getroffen haben werden, erlaube ich mir anzurufen, dass wir auf die Fortwährtlichkeit eines Vertrages verzichten und uns auf den ruhigeren Frieden treffen, wobei jeder nach seinem können für den Erfolg des gemeinsamen Werkes beiträgt, das den Frieden und die Wohlfahrt Europas ankurbelt.

Verdiplomatie behandelt werden. In diesem Zusammenhang gehören Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auf engste zusammen. Mögen die verantwortlichen Staatsmänner in Locarno beweisen, dass sie tatsächlich vom Willen zu einer erbliebenen Zukunft getragen sind. Dieser Willen erfordert kein gehässiges Aufräumen alter Wunden, aber auch keine bläßliche Angst vor zu Tode verurteilten Gespenstern.

### Die neuen deutschen Handelsvertragsverschlüsse in Paris überreicht.

Paris. Der französischen Handelsvertragsdelegation ist die am 16. 9. zwischen Staatssekretär Trendelenburg und Handelsminister Chammet vereinbarte neue deutsche Ausarbeitung zu den Handelsvertragsverhandlungen, in der die deutschen Forderungen und Angebote auf Grund der von der deutschen Delegation vorgeschlagenen Grundlage zusammengefasst sind, gestern übergeben worden.

Zu dem Unglück im Botnischen Meerbusen. Helsingfors. Das Kanonenboot „Haemeenmaa“ ist in Wola, das zweite Torpedoboot in Björneberg eingelaufen. Die Schweden haben nur leichte Beschädigungen davongetragen. Militärlagungseuge sind an die Unpläckstelle vor Björneberg entzogen worden. Die schwedische Steierung bot die Nachrichten Schiffe, der italienische Seeland zwei hier weilende italienische Flugzeuge an. Legationsrat Dr. Bölkens übermittelte der Regierung das Beileid der deutschen Regierung. Das verschollene Torpedoboot „S 2“ war im Jahre 1900 gebaut worden und besaß eine Wasserverdrängung von 260 Tonnen. Die Besatzung zählt zwei 7,5 cm-Geschütze und ein Torpedorohr.

Bürgermeister Rusca verabschiedete sich abschließend von seinen Gästen.

Vor Kurz in die Arbeiten der Konferenz wurde beschlossen, der Schweizerischen Bundesregierung telegraphisch den Dank auszusprechen für die Gastfreundschaft und die freundliche Aufnahme, die den Delegationen in Locarno zuteil geworden seien.

Locarno. Die erste Zusammenkunft der Regierungssitztage dauerte etwa 1½ Stunden. Sie verlief, wie geplant, anfangs los und sachlich und umfassend, nach Erledigung der notwendigsten Formalitäten, gegenwärtigen Vorstellungen usw. eine erste kurze Aussprache. Dabei wurde insbesondere der Londoner Jurisdiktionsklausur erörtert, und es wurden unter anderem auch die Bemerkungen, die die deutsche Delegation an den einzelnen Punkten zu machen hatte, von dieser vorgetragen.

Nach Schluss der Sitzung verließ zunächst die französische Delegation das Justizgebäude, sie hielt mit einem humorvollen Schnellfeuer einer ganzen Schar von Fotografen stand, wobei Briend durch mehrere ihrer Bemerkungen unwillig lachen erzielte. Als zweite folgte die belgische Abordnung, geführt von Vandervelde, die dahinter die deutsche Delegation, bei deren Erscheinen sich der Massenandrang der Fotografen wiederholte. Bemerkungen von den Vertretern der Delegationen etwas über den Verlauf der ersten Sitzung abzuholen, dienten angeblich der Einwirkung der unentwegt strahlenden Sonne, keinen zuverlässigen Erfolg gehabt haben. Doch sieht es, dass schon die allgemeine Spannungsfreiheit, der Verzicht auf Worts und Geschäftsbörde, die gegenüber allen Konferenzverformen geringe Feierlichkeit der Zusammenkunft eine verhältnismäßig helle Atmosphäre geschaffen haben. Auch die Anordnung des Konferenzsaales trägt dazu bei, es fehlt die Rednertribüne und auch der übliche lange Tisch mit einem Präsidium. Beraten wird an einer großen quadratischen Tafel mit gleichmäßig verteilten Plätzen.

### Der Telegraph über den Gang der Konferenz.

London (Funkspur). Der Sonderberichterstatter des Daily Telegraph sagt, aus Gesprächen, die er mit verschiedenen Außenministern geführt habe, erhebe er, dass es am ehesten Bilker nicht fehle. Zur Frage von Deutschlands Grenzen, mit anderen Worten Polen, könne er erklären, dass der britische Außenminister seit auf seinem Standpunkt verharre, feinerlei neue Garantien bez. Polens außer den im Artikel 18 der Völkerbundserklärung enthaltenen zu geben, die auf alle Mitglieder des Völkerbundes Anwendung finden. Man hoffe, dass eine Vereinbarung über den westlichen Pal ist erreicht und ein klarer Fortschritt in Richtung auf Herstellung von Friedensverträgen zwischen Deutschland und seinem Nachbarn Polen und der Tschechoslowakei erzielt werden würde.

### Die heutige Sitzung erst nachmittags.

Locarno. Die Verschiebung der heutigen Sitzung der Konferenz vom Vormittag auf den Nachmittag ist wegen einer leichten Unmöglichkeit des Ministers Dr. Stresemann erfolgt, die auf die Wirkung des Altmas zurückzuführen ist und voraussichtlich heute behoben sein wird.

Weitere Meldungen an anderer Stelle.

## Schwerer Eisenbahnunfall in Chemnitz.

Chemnitz. Als der gestern abend 6½ Uhr fällige Personenzug von Meinersdorf in den Hauptbahnhof einfuhr, stürzte infolge vorzeitiger Weichenentriegelung und Zamstellung ein Personenzug um. Die Folgen des Unfalls waren schwer; drei Reisende wurden getötet und zwölf leicht verletzt. Verzwe und ein Hilfszug waren sofort zur Stelle. Die Namen der Getöteten sind: Händler Oscar Schindler (Chemnitz), die elfjährige Erna Lindner aus Roosdorf bei Zwickau. Der Name der dritten Toten, einer jungen Frau, ist noch nicht festgestellt; bei der Leiche wurde eine Fahrkarte 4. Klasse Jahnbach-Chemnitz gefunden. Näheres hierüber auf Seite 3.

## Gesamtansperrung im niederschlesischen Kohlenrevier.

Breslau. Wie der Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens mitteilt, haben die Grubenwachten im Waldburg-Neukroder Steinkohlenrevier gestern den gesamten Betrieb von rund 30 000 Mann ohne Ausnahme die Rücksicht genommen. Den Arbeitnehmern ist in den Rücksichtnahmen Gelegenheit gegeben, sich mit den Grubenwachten über tragbare Arbeitsbedingungen zu verständigen. Die Rücksichtnahme ist als Protesthandlung gegen den vom Reichswirtschaftsministerium für verbindlich erklärten Schiedspruch erfolgt, der eine Lohnerhöhung von 7 Prozent vorschreibt. In der Begründung der Rücksichtnahme wird darüber hinaus gefügt, dass bei den autorisierten Rücksichtnahmen der wirtschaftlichen Lage des Reviers nicht Rücksicht genommen werden und die wiederholte beantragte Nachprüfung der Rücksichtnahmen nicht erfolgt sei.

## Gründung der Ausstellung für Gesundheitspflege in Riesa.

Heute vormittag 11 Uhr wurde die Ausstellung für Gesundheitspflege, welche das Deutsche Hygiene-Museum Dresden in Gemeinschaft mit dem Volksaufbau- und Jugendamt Riesa in der ehem. Blauenthaler Miete, Kommauscher Straße, während der Zeit vom 6. bis 18. Oktober 1925 veranstaltet, durch Herrn Stadtrat Dr. Schröeter im Auftrage des Rates der Stadt Riesa und als Vertreter des Herrn ersten Bürgermeisters eröffnet. Zu der Gründungsfeier waren Vertreter des Rates und des Stadtratsverbands-Ratssitzungs-, des städtischen Fürsorge-Ausschusses, der kirchlichen Behörden, der Schulen, der städtischen Polizei und der Landespolizeiverwaltung Riesa, mehrere Herren der hiesigen Aerztenschaft, Vertreter der Preise, sowie eine Anzahl Damen und Herren der Einwohnerchaft erschienen. Herr Stadtrat Dr. Schröeter misst in seiner Gründungsansprache darauf hin, daß das zahlreiche Erscheinen davon Zeugnis ablege, daß das Interesse an der Veranstaltung ein starkes und damit die Motiviertheit des Daleins der Ausstellung begründet ist. Er sei beauftragt, vor allem der Verwaltung des Deutschen Hygiene-Museums Dresden, welche durch fast unentgeltliche Überleitung der Ausstellungsgegenstände die Ausstellung auch in unserer Stadt ermöglicht habe. Dank gebührt ferner der Verwaltung der Landespolizei Riesa für Überlassung der Ausstellungsräume, ebenso dankt er dem Riesaer Aerztverein, dessen Herren sich zur Führung und Erläuterung freundlich zur Verfügung stellen. Schließlich dankte Redner der Preise für unentgeltliche Aufnahme der Ausstellung behandelten Artikel und Notizen. Herr Stadtrat Dr. Schröeter richtete an die Erwähnten die herzliche Bitte, recht tatkräftig für das Unternehmen, das in der gesamten Bevölkerung zugänglich ist, zu werben. Er wies sodann auf die Entstehungsgeschichte der im Jahre 1911 veranstalteten Hygiene-Ausstellung in Dresden hin. Man habe mehrfach in den verschiedenen Ausstellungen hervorragendes aus den industriellen Betrieben gezeigt und so sei denn allgemein das dringende Verlangen zutage getreten, auch aus dem Gebiete der menschlichen Gesundheitspflege der Bedürfnung eines Wissenswertes vor Augen zu führen. Und so sei aus dem Bedürfnis heraus damals die Hygiene-Ausstellung Dresden entstanden. Sie habe mit einem ganz erheblichen Gewinne abgeschlossen, der den Grundstock gebildet habe zum Deutschen Hygiene-Museum in Dresden. Das seinerzeit gesammelte äußerst wertvolle Material sollte nicht in alle Winde verschlagen werden, es sollte als Eigentum des deutschen Volkes erhalten bleiben. Und aus diesem Gedanken heraus seien nun auch die Wandeerausstellungen für Gesundheitspflege, wie wir sie heute vor uns haben, geschaffen worden. Die Hilfsbedürftigkeit und das Bedürfnis der Wohlfahrtspflege seien nach den Kriegsjahren weit größere geworden, sobald man an eine wesentliche Besserung kaum zu glauben wage. Zwei Momente seien es, die das menschliche Dasein besonderen bedeuten: die allgemeine wirtschaftliche Niederlage und vor allem die Wohnungsnott. Man müsse zu der Lösung kommen: nun erst recht Hygiene! Redner bat nochmals dringend, für die Veranstaltung in allen Schichten der Bevölkerung tatkräftig zu werben. Nun erst recht Hygiene! Damit schloß Herr Stadtrat Dr. Schröeter seine Ansprache und erklärte die Ausstellung für eröffnet mit den Worten: Das Bestehe nach Vollgesundheit ist ja Gottseligkeit das Gebiet, auf welchem das deutsche Volk einigt ist!

Nach der Gründungsansprache folgte die Besichtigung der äußerst anschaulich geordneten, umfangreichen Ausstellungsgegenstände unter Führung des Herrn Dr. Nicolaia, welcher in allgemein verständlichem Vortrage wissenschaftliche Erklärungen gab. Die Ausstellung ist ungemein vielseitig. Der außerordentliche Besucher kann nicht nur lernen, wie er sich und die Seinigen vor Krankheiten verschiedenster Art schützt, sondern auch, wie er seinen Körper gesund und leistungsfähig erhalten kann. Sie will zu ihrem Teile dazu beitragen, auch die Volksfreie für die aktive Gesundheitspflege zu gewinnen, die ihr noch fernstehen; den in ihr Siegenden aber will sie Neu-einrichtungen und neue Stoffe vermitteln. Der Besuch der Ausstellung wird daher jedermann in eigenstem Interesse wärmstens empfohlen.

## Herliches und Sachliches.

Riesa, den 6. Oktober 1925.

\* Wettervorbericht für 7. Oktober. (Mitgeteilt von der Sächsischen Landeswetterwarte Dresden.) Flachland: Sonnicht bedeckt bis wolzig, östlich vorübergehend Sprühregen. Ständig fühl. Mögliche Winde aus westlichen Richtungen. Gebirge: zunächst noch stark bewölkt, höhere Lagen Nebel, östliche Sprühregen. Sehr kühl. Lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. Im Laufe des morgigen Tages allgemein beginnende Bewölkungsabnahme.

\* Kirchliches. Der Kirchenvorstand von Altrischitz bittet im amtlichen Teil dieser Nummer die Gemeindemitglieder, die ausgeschriebenen Kirchensteuern so bald wie möglich zu bezahlen. Es ist verschiedenfältig die Klage laut geworden, daß die Kirchensteuern zu hoch seien. Gerade, sie sind höher als in der Friedenszeit. Aber das hat seine Gründe. Da der Kirche infolge des durch die Landesgesetzgebung bestimmten Wegfalls der kirchlichen Grundsteuer, der Körperschaftsteuer und der Besitzwechselabgabe wesentliche Einnahmen entzogen worden sind, muß sie notgedrungen von ihren Mitgliedern mehr Steuern erheben. Dazu kommt die seit einigen Jahren neu eingeführte Landeskirchensteuer, die sich nötig gemacht hat, weil die Landeskirche nicht mehr wie früher von dem Staat gehilft erhält. Dazu kommt weiter, daß die Kirche durch die Inflation ihr Kapital eingebüßt hat, dessen Gains einen Teil der Ausgaben mit decken helfen. Die Ausgaben sind nicht geringer geworden, so sparsam auch verfahren wird. Gilt es doch u. a. manche katholische Reparaturen vorzunehmen, die während der Inflationszeit haben unverhüllt müssen. Möchten es alle Kirchengemeindemitglieder als religiös-sittliche Pflicht empfinden, in dieser für die Kirche so schweren Zeit auch in dieser Hinsicht das Ihre für die Kirche zu leisten, der sie angehören und der sie manchen Segen verdanken und deren Arbeit unser Volk nicht entbehren kann. Was soll aus ihm werden, wenn die Kirche nicht mehr so, wie sie muss und will, in ihm arbeiten und in ihm mit dem Evangelium die innere Kraft wirken kann, die es zu seinem Wiederaufstieg braucht.

\* Volksbühne Riesa. Zum Zwecke der Gründung des Vereins Volksbühne Riesa hatte der vorbereitende Ausschuß zur Gründungsversammlung, welche gestern abend im kleinen Saale des Hotel Höpner stattfand, eingeladen. Die Versammlung leitete im Auftrage des Ausschusses Herr Heiratsdirektor Ed. Beißig. Er gab zunächst einen kurzen Überblick über Zweck und Ziele der Volksbühnenbewegung und wies darauf hin, daß die Anregung zur Gründung eines Vereins Volksbühne in Riesa schon bereit vor Jodrestfest ergangen sei und daß der Gedanke durch die heutige Gründungsversammlung zur Tatlage werden solle. Die durch die Sächsische Landesbühne veranstaltete erste Nachverhandlung habe den Erwartungen voll entsprochen

und auch die übrigen Theateraufführungen der Landesbühne, zu denen für die Zwecke der Volksbühne eine Anzahl Eintrittskarten zu ermäßigen Preisen ausgegeben worden sind, seien aus den Kreisen der Volksbühne gut belutzt worden, so daß dem Vereine erstaunlicherweise nur ein geringes Defizit erwachsen sei. Der Verein Volksbühne Riesa, dessen Gründung gestern abend einstimmig beschlossen wurde, ist ein gemeinnütziges Unternehmen. Politisch ist im Vereine, wie der Verfassungsleiter ausdrücklich betonte, ausgeschlossen. Er stellt sich zur Aufgabe, daß Verständnis für Kunst und Kunstuwerke, sowie für den gesamten kulturellen Wert des Volkes zu wecken und zu fördern. Aufführungen von Bühnenwerken, Vorführung bedeutender Werke der Dichtung, der bildenden Kunst und Musik sollen den Mitgliedern geboten werden. Es ist gedacht, etwa jeden Monat eine Veranlagung stattfinden zu lassen. Als Vorsteher des Vereins wählte die Versammlung einstimmig Herrn Heiratsdirektor Beißig, als 2. Vorsteheren Herrn Studienrat Dr. Kunze. In den Vorstand wurden ferner gewählt die Herren Schödlhorn als 1. Kassierer, Reinelt als 2. Kassierer, Lehrer Dr. Pöhl als 1. Schriftführer, Gewerkschaftsbeamter Alth als 2. Schriftführer und als Sekretär (künftlicher Betrieb) die Herren Oberlehrer Schönhaar und Stadtrat Dr. Schröeter. Als Eintrittsgeld bei Aufnahme in den Verein wurde der Beitrag von 50 Pf. festgesetzt, als Mitgliedsbeitrag wurde pro Monat 1 Pf. einstimmig beschlossen. Mitglied kann jede über 18 Jahre alte Person werden. Jedes Mitglied ist frischgezähmt verpflichtet, dem Vereine bis zum Schluß des Vereinskrauses, das vom 1. Oktober bis 30. September währt, anzugehören. Die von dem vorbereitenden Ausschuß aufgestellten Vereinsregeln wurden vorgelesen und nach kurzer Aussprache unter Berücksichtigung einiger redaktioneller Änderungen angenommen und einstimmig genehmigt. Für Nichtmitglieder, die die Veranstaltungen des Vereins besuchen, soll ein entsprechend höherer Eintrittspreis erhoben werden. Die Plätze für Mitglieder und Gäste werden ausgelost. Galerietickets werden nur in der Menge der auf der Galerie vorhandenen Sitzplätze in vorderster Reihe ausgeteilt. Der Vorsitzende wies darauf hin, daß vornehmlich bereits in der zweiten Hälfte des Oktober eine Theateraufführung stattfinden wird. Verschiedene aus der Mitte der Versammlung geäußerten Wünsche und Anregungen wurden dem Gesamtvorstand zur Prüfung und Berücksichtigung übertragen. Nachdem noch Herr Studienrat Dr. Kunze auf die hier stattfindenden Kurse des Arbeiter-Bildungs-Ausschusses aufmerksam gemacht hatte, schloß der Vorsitzende mit der Bitte, rege für den nunmehr gegründeten Verein zu werden, die Versammlung.

\* Turnerei-Öffnung. Zu einer seltenen Feier hatte der Allgemeine Turnverein Riesa seine Vereinsangehörigen am Sonnabend in das Vereinszimmer des Hotel Höpner geladen. Sie galt der Eröffnung zweier hochverdienter Jubilarer, die sich um den Allgemeinen Turnverein Riesa große Verdienste erworben haben. Eine helle Zahl war gekommen, die Begeisterung der feierlichen Stunde sehr wollte. Dem Ehrenmitglied Schneidermeister H. Hofmann, Mitglied seit 1883, war es vergönnt, am 26. September sein 80. Lebensjahr zu vollenden und das Ehrenturnkritisimittal B. Rothé kann in diesen Tagen auf eine 50jährige Vereinsangehörigkeit zurückblicken; auch verwalte er von 1881-1910 mit feierlicher Treue und Gewissenhaftigkeit das Amt des Kassierers. Die Versammlung leitete der 2. Vorsteher Emil Löpfer, der den von Liebe und Verehrung durchwebten Denkmallauf der Jubilare feierte. Viel Glück und Erfolg wünschte ihnen die Feier. Jubilarer, Viel Glück und Erfolg wünschte ihnen die Feier. Jubilarer, die bereits im Besitz verschiedener Auszeichnungen vom Verein und der Deutschen Turnerföderation sind, wurde ein Ehrenabzeichen und Herr W. Rothe eine Urkunde für 50jährige Mitgliedschaft überreicht. Jubilarer dankte bewegten Herzen für die überraschende Eröffnung zugleich im Namen des Turnfreundes Hofmann. Nicht des Dankes, sondern der Sache halber hätten sie dem Verein gedient. Manch erkranktes und beteres Wort wurde noch gehört und der letzten gebaut, da die Jubilarer noch lange jung bleiben und möglichen beiden ein sonniger Lebensabend beschieden sein.

\* Eröffnung eines verdienten Staatsbeamten. Gelegentlich des am vorigen Sonnabend stattgefundenen Gendarmerie-Rapports in der Umtshaupmannschaft Großenhain erhielt Herr Umtshaupmann Jellisch den durch Ultersammung aus dem Staatsdienste geholtenen Gen. Oberkommissar Krug mit herzlichen Worten des Abschiedes. Der Umtshaupmann schilderte den versammelten Gendarmerie-Beamten den Oberkommissar Krug als ein rühmliches Vorbild von Pflichttreue, Gewissenhaftigkeit und Gerechtigkeit. Galt ein halbes Jahrhundert hat der verdiente Beamte dem Staat gedient. Namens des Bezirkshaushaltsschulzen sprach der Umtshaupmann auch den Dank der Bevölkerung des Bezirkes aus. An den Nachfolger des Oberkommissars Krug, Gen. Oberkommissar Zimmermann gewendet, sprach der Umtshaupmann die Erwartung aus, daß dieser im Geiste seines Amtsvorgängers wirke und so dazu beitragen möchte, Dienstleistung und Pflichtgefühl unter den Gen. Beamten zu pflegen und wach zu halten.

\* Kirchliches. Gestern abend hielt Herr Pastor Stierle des für den erkrankten Herrn Bärtner als Evangelist bereitwillig eingetreten ist, in der ziemlich voll besuchten Trinitatiskirche seinen ersten Evangelisationsvortrag über das Thema: "Der Totentanz der Gegenwart". Heute wird er (8 Uhr abends) über das Thema: "Das Menschen Verhalten in der letzten Zeit" sprechen. Es wird gebeten, daß Kinder nicht mit zu diesen Vorträgen gebracht werden. Gestern Tag hält der Herr Evangelist über dies nochmals nach. 5 Uhr Bibelstunde im Saale der Landeskirchlichen Gemeinschaft (Hohenstraße 8).

\* Der Colla-Gauverband Gabelsbergerischer Stenographenvereine, dem die Vereine Dahlen, Mügeln, Wilsdruff, Olbers-Damen, Olbers-Herrn, Riesa und Strehla angehören, feiert am 11. Oktober in Riesa sein 25. Stiftungsfest. Früh wird erst eine Sitzung der stimmberechtigten Vertreter der Vereine abgehalten werden. 11 Uhr findet dann in der Handelsakademie das Preisesschreiben statt, an dem alle Mitglieder der Vereine teilnehmen können. Bemerkten werden möchte, daß für dieses Preisesschreiben eine Anzahl Riesaer Firmen in dankenswerter Weise namhafte Summen gespendet haben. Ihnen gebührt auch an dieser Stelle verbindlicher Dank. Abends 8 Uhr findet dann im Bettiner Hof die Feierversammlung statt. Im Mittelpunkt steht der Gedenktag des Herrn Regierungsrat Prof. Uhnen-Dresden über "Wit deutscher Friedensdelegation in Berlin". Es dürfte für viele von Interesse sein, Erlebnisse und Eindrücke von einem Mann höhern zu hören, der selbst an den Friedensverhandlungen teilgenommen hat. Umrahmt wird der Vortrag durch Bläservorläufe von Frau Hennig-Blechweg-Riesa und Solotänze von Fräulein Beiran-Lippsius. Den Abschluß bildet der Ball. Alle Freunde der stenographischen Kunst sind herzlich eingeladen.

\* Gesellschaft "Deutscher Staat". Der leichte Tag, an dem die Gesellschaft "Deutscher Staat" in Dresden versammelt war, wurde durch einen glänzenden Vortrag Prof. Dr. Bundsch-Jena über "Die Ehre als stille Grundlage des deutschen Staatswesens" eingeleitet. Der Redner führte u. a. über die Volksbühne aus: Das Volk hat sich im Staat ein besonderes Selbstbewußtsein gegeben, und dieses unterliegt den Bedingungen wie die Ehre eines Einzelnen. Die Ehre eines Volkes ist seine Freiheit, in die Stärke, selbst über sich zu bestimmen und aus der Kraft seines sittlichen Willens heraus seine Aufgabe zu erfüllen.

Auch verlebt ist diese Ehre, und es ist die furchtbare Ehreabschneiderei der Geschichte, daß die Feinde unter Volk mit der Kriegshabschleife belastet haben. Diese Schande der Welt wirkt sich in furchtbarem Weise bei uns selbst aus. Von den anderen für ehrlös erklärt, ist unser Volk auch innerlich in diese Ehrelosigkeit gefunken. Sollen wir unter diesem Blaue zugrunde gehen? Schließlich liegt es nur an uns selbst, ob wir uns wieder aufrichten. Unsere wahre Ehre ist unverlierbar, wir können sie nur selber preisgeben. Sie hat sich in allem Großen, was unter Volk durch die Jahrhunderte bis in unsere Tage gelebt hat, so laut aller Welt verkündet, sie liegt sicher geborgen bei dem höchsten Hüter. Magen wir uns das klar! Und dann wird vielleicht auch der Tag kommen, wo Gott uns ruft, auch unter den Menschen unsere Ehre wieder heraufzurufen.

\* Fahrabend in Stahl. (Policebericht) Gestohlen wurde am 1. Oktober 1925 von 6.30 Uhr nachm. bis 7.15 Uhr nachm. aus einer unverkleideten Haustür in Stahl ein Herrenfahrrad, Marke Patria Nr. 17806 S, schwarzer Rahmenbau, schwarze Griffe, hellbraunes Ledergespann, Fahrrad fast neu. Verdächtig: Ein unbekannter, etwa 24 Jahre alt, 165 Meter groß, bekleidet mit grauem Anzug, grauer Sportmütze, welchem Umlegekragen, blonde Schnurrbart, blauäugig, kleiner Mundart und angeblich von Berliner Herkunft.

\* Stenographisches Preiscauschecken.

Der Kaufmännische Stenographenverein Gabelsberger,

München 19, veranstaltet ein Herold-Preischecken, an wel-

chem sich jeder Gabelsberger Stenograph oder Stenograph

nach der Einheitskurzschrift beteiligen kann. Alle preis-

würdigten Arbeiten werden mit fünfzehn neuen entworfenen Diplomen, besonders gute mit wertvollen Büchern aus-

gezeichnet. Bisher sind 17200 Arbeiten eingegangen,

von welchen 1529 prämiert werden konnten.

\* Der Landesbürgerrat Sachsen veranstaltet am Sonntag, den 11. d. M. im Festsaal des Neuen Rathauses zu Leipzig eine sächsisch-thüringische Bürgerliche Gemeindevertretertagung. Beginn 11 Uhr vormittags. Tagesordnung: Eröffnung und Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden des Landesbürgerrates Sachsen, Landgerichtsdirektor Dr. Hans Wunderlich, M. d. R., der Finanzausgleich der Gemeinden, Redner Oberregierungsrat Dr. Georg Schmidt, Dresden, weitere Bünde zur sächsischen Gemeindeordnung, Redner Landtagsabgeordneter Kaula, Auerbach, Finanzausgleich und Gemeinde- und Kreisordnung in Thüringen, Redner Oberregierungsrat Dr. Curt Geyer, M. d. R., Altenburg. Am Anschluß an die Tagung ist die Bildung einer bürgerlichen Fraktion der Gemeindevertreter, sowie die Mitglieder der Bürgerbünde und die Behörden sind hierzu eingeladen.

\* 5. Sachsenstag des Centralverbandes der Angestellten in Dresden. Der Centralverband der Angestellten hält seinen diesjährigen Sachsenstag am 18. und 19. Oktober d. J. in Dresden ab. Den Bericht über die vom S.d.A. im vergangenen Geschäftsjahr geleistete Arbeit wird Herr Dachelt, Dresden, geben. Das Hauptreferat dieser Tagung, gehalten von Herrn Hausherr vom Hauptrat des S.d.A. in Berlin, wird sich mit der Stellungnahme des S.d.A. zu den zurzeit schwelenden wichtigen sozialpolitischen Auseinandersetzungen beschäftigen. Am Anschluß wird der Entwurf des Arbeitsgerichtsgegesetzes behandelt.

\* Der Kaufmännische Stellenmarkt — immer ungünstiger. Mit dem 1. Oktober hat sich die Zahl der stillenlosen Kaufmannsgehilfen erheblich erhöht. Die Kündigungen zum 30. September erreichten eine Höhe, wie sie seit dem Herbst vorigen Jahres nicht beobachtet werden konnte. Besonders betroffen wurden nach einem Bericht der Stellenvermittlung des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfen-Verbandes die Kaufmännischen Angestellten des Aufgegebten, des Frankfurter Bezirks, in Mitteldeutschland und im Kölner Bezirk. Im Aufgegebten vorliegend die Metallindustrie, der Großhandel und der Bergbau, während im Frankfurter Bezirk, in Mitteldeutschland und im Kölner Bezirk, im Aufgegebten vorliegend die Metallindustrie, der Großhandel und der Bergbau, während im Frankfurter Bezirk, besonders starke Kündigungen des Großhandels neben einem auffälligen Abbau in der Metallindustrie festgestellt wurden. Auch in Mitteldeutschland muhte sich der Großhandel mit Rücksicht auf die Geschäftsgröße für weitere Personalentlassungen entscheiden. Im Kölner Bezirk ist an den Entlassungen der Lebensmittel-Kleinhandel stark beteiligt. Der Gesamtumfang an Kündigungen zum 30. September bedeutet gegenüber den Kündigungen im Monat August eine Steigerung von 100 Prozent. Die ungünstige Lage des kaufmännischen Stellenmarktes kommt natürlich auch durch die vermindernde Nachfrage von Kaufmannsgehilfen zum Ausdruck. Von den offenen Stellen, die der Stellenvermittlung des D.H.V. bekannt wurden, entfielen 81 Prozent auf den Großhandel, 28 auf die Industrie, 26 Prozent auf den Kleinhandel und der Rest auf andere Geschäftszweige. Vorwiegend gefeuht waren jüngere Kräfte mit guter und vielseitiger Berufsausbildung. Nur im Großhandel war eine beachtenswerte Nachfrage nach Angestellten in leitender Position festgestellt. Die räumliche Verteilung der Nachfrage ergibt in großen Zügen folgendes Bild: a) Großhandel: Bezirke von Hamburg und Berlin, Württemberg und Mitteldeutschland; b) Metallindustrie: Bezirke von Hamburg und Frankfurt a. M.; c) Lebensmittel-Kleinhandel: Bezirke von Hamburg und Berlin, Oberschlesien; d) Manufakturwaren-Kleinhandel: Bezirke von Hamburg, Bremen und Königsberg. Der Kaufmännische Stellenmarkt liefert nun schon seit der Währungsfestigung unter komplizierten Krisen, die die wirtschaftlichen Grundlagen des Bevölkerungsstandes der Kaufmannsgehilfen erheblich bedrohen. Die nächste Folge wird sein, daß der geeignete kaufmännische Nachwuchs fehlt. Bei der Lehrstellenvermittlungsfestigkeit für den Kaufmannsberuf läuft sich bereits ein Mangel an Kaufmannslehrlingen beobachten.

\* Meisterschule für Kultur und Politik. Eine Meisterschule für Kultur und Politik des Mittelstandes hat sich am 1. dieses Monats in Dresden, Vießigstraße 4, gebildet. Der Vorstand setzt sich aus den Herren Conrad Baeseler, Hermann Gebhardt, Emil Gründig, Paul Herrmann, Dr. Klemke, Rudolf Schmidt, Kurt Stein, Wolfmar Straube zusammen. Zu Ehrenmitgliedern wurden die Herren: Professor Bredt, Paul Höhfeld, Hermann Kaiser, Willy Schüler, Dr. Wilhelm gewählt. Vom Vorstand wurde der Grundstock auf einem Archiv gelegt, in dem die wichtigsten wissenschaftlichen und literarischen Ergebnisse über den Mittelstand gesammelt und bearbeitet werden sollen. In den Kunstsälen wurden die Herren Gebhardt, Herrmann, Stein, Dr. Klemke gewählt.

\* Generalmusikdirektor Busch und die Stadt Dresden. Der Dresdner Kunsthau wird geschrieben: Solange sich die abspurende Kritik an Herrn Generalmusikdirektor Busch allein auf dessen künstlerische Leistung beschrankt, dürfte man ihr mit einem Wohlwollen für Herrn Busch mit Recht entgegen treten. Das rein künstlerische tritt aber weit zurück bei den Ansprüchen, die unter Generalmusikdirektor steht und die sich jetzt — der bekanntlich der Kritik beim Eifer kommt — darunter befinden, daß ein ernstes Beispielt seines der Dresdner Bevölkerung am Platze sein sollte. Herrn Generalmusikdirektor Busch, der bei aller Würdigung seiner künstlerischen Fähigkeit ein geradezu unverhältnismäßig hohes Einkommen bezieht, das er durch Gastratenreisen noch weiter zu steigern vermag, genügt seine in bisheriger Gegend Dresdens, der Wiener Straße, gelegene 12-Zimmer-Wohnung nicht. Die Stadt Dresden, die es trotz

aller Anstrengung nicht ermöglichen kann, den vielen Tausenden Wohnungsbauern eine ausreichende Unterhaltung zu schaffen, sollte veranlaßt werden, lediglich zur Vermietung an Herrn Busch eine Villa für 100000 Mark zu kaufen, und wollte diesem — mit der Faune einer Prima donna verweilt — östlichen Wünsche entsprechen. Die Stadtverordneten wurden zu einer „besonderen“ geheimen Sitzung berufen und hatten sich mit dem einem Ultimatum ähnlichen Entwurf des Herrn Busch zu beschäftigen. Es soll keine Kämpfe jüngster innerhalb der Traditionen und Großstädten gegeben haben und man muß den Geäussern der Ratsvorlage zustimmen: Eine Kraft, nur für eine bestimmte Bevölkerungsschicht Dresden's lädt, durfte nicht auf Kosten aller Steuerzahler ein Entgegenkommen finden, das ein verarmtes, ja bankrottes Land in Deutschland sich nicht leisten kann. Glaubt Herr Busch, daß ein anderes Land (Amerika?), eine andere Stadt oder ein anderes Theater ihm auch nur ähnliche Bedingungen bieten würden? Es darf fälschlich bewertet werden, und die Stellungnahme verschiedener Stadtältester, die sich sehr für die Wünsche — leider erfolglos — des Herrn Busch „im Seine legten“, verdient höchste Verurteilung. Nun hat die Angelegenheit eine Erledigung gefunden, die den Gemeinderat Dresden's nur angenehm sein kann: Weil Herr Busch statt 10 000 nur 7000 Mark Miete für die Villa bewilligte und deren Instandhaltung nach seinen Wünschen übernahm, bestand man ja nun keinen Vorwurf, ist die Stadt von dem Geschäft zurückgetreten, das für sie wahrhaftig kein Geschäft war. Jetzt hat Herr Busch trotz der 12-Zimmer-Wohnung in der Wiener Straße noch keineständige Unterkunft und muß noch weiterhin im Hotel Bellevue („Schöne Aussicht!“) wohnen, um nicht „obdachlos“ zu sein. Für das Dienstauto, das er sich, wie Homa behauptet, jetzt wünscht und später auch bekommt, hat Bellevue auch noch Platz. Ob Herr Busch „jetzt Mode“ ist oder nicht — die Bürgeständnisse müssen endlich ein Ende finden, sei es auch auf die Gefahr hin, daß des Busches nur noch einen Strauß in den Händen zu halten.

\* Sonderausgabe zum Reichskriegsgericht vom 17.—19. Oktober in Leipzig veranstalteten ersten Deutschen Reichskriegsgericht, das nach dem bisher vorliegenden Verhandlungen einen außerordentlich starken Besuch aufweisen wird, sind eine größere Anzahl Gesellschafts-Sonderausgaben durch den Verleiherausschuß beantragt worden.

\* Gedächtnisfeier ehemaliger Überlebensgruppen. Der Sächsische Militärverein ehemaliger Überlebensgruppen veranstaltete aus Anlaß der vor 25 Jahren erfolgten Ausfahrt des ostasiatischen Expeditionskorps nach China in Dresden eine Gedächtnis- und Wiederehrenfeier aller China- und Afrikafahrer Sachsen. Am Sonnabend abend fand im Stadtwallbühnen ein Begrüßungsabend statt, am Sonntag nachmittag eine Gedächtnisfeier am Kolonialdenkmal auf dem Sachsenplatz und am Abend eine Erinnerungsfeier im Ausstellungspalast.

\* Wiedersehensfeier der 192er. Die Angehörigen der 192er Inf.-Div. fanden sich am 8. und 4. Oktober in Dresden zu einer Wiedersehensfeier zusammen. Die Versammlungen waren sehr zahlreich aus allen Teilen Sachsen besucht.

\* Bund Deutscher Frauenvereine. Die 14. Bundesversammlung des Bundes Deutscher Frauenvereine wurde am Sonntag abend im Konzertsaal der Dresdner Ausstellung durch einen Begrüßungsabend eingeleitet. Zu Meissen, wo die Vorsitzende der deutschen Frauenbewegung Luise Otto-Peters 1819 geboren wurde, nahm am Sonnabend die 60-Jährige des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins mit einer Gedächtnisfeier ihren Anfang. Die Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Frauenvereins, Frau Dorothea von Belsen, huldigte der Meissner Vorläuferin, darauf hielt die Senatorin der deutschen Frauenbewegung, Helene Lange, eine Ansprache. Sie wies darauf hin, daß der größere Teil der Arbeit noch ungetan sei, denn die Masse der Frauen sei noch innerlich gebunden unter dem Gesetz des männlichen, sozialen und politischen Willens. Im Dom fand darauf eine musikalische Feier und im Burgfeller ein gefälliges Beisammensein statt, bei dem die Versammlungen vom Vertreter des Stadtrates begrüßt wurden. — Der Allgemeine Deutsche Lehrerinnenverein und der Vorstand des Reichsbundes der Lehrerinnen an beruflichen Schulen im Allgemeinen Deutschen Frauenverein veranstalteten am Sonntag in Dresden einen Mädchenberufstag in der Aula der Staatlichen Höheren Mädchenschulungsanstalt. Den ersten Vortrag hielt Elsa-Sander-Dresden über die Bedeutung der Berufsschulen für die Kulturleistung und das Staatsbürgertum der Frau. Dr. Erna Barthel-Berlin sprach über die Schülerin der Berufsschule und ihrer Umwelt, Frau Dr. Adelheid Torhorst-Düsseldorf über Aufbau und Gestaltung der Mädchenschulungsanstalt in Deutschland und endlich Schulein Dr. Steudlein aus Pommern über die ländliche Mädchenschulungsanstalt. Nach längerer Aussprache wurden Entschließungen angenommen, in denen der abfallende Ertrag eines Berufsschulgesetzes, eines Gesetzes über die berufliche Ausbildung Jugendlicher, eine planmäßige Berufsausbildung für alle Lehrlinge, der Ausbau der Mädchenschulungsanstalt usw. gefordert wurden.

\* Der Kampf um die Bekennnissschule. Analog den vorliegenden Beratungen des Reichskriegsgerichts im Reichstage ist in den interessierten Kreisen, namentlich den kirchlichen Stellen und der Lehrerschaft ein bestiger Meinungskampf um die Bekennnissschule entbrannt. Der Zeitungsdienst des Deutschen Lehrervereins schreibt zum Thema „Bekennnissschule“: „Die Bekennnissschule in ihrer schroffen Form wird in dem vorliegenden Entwurf für das Reichskriegsgericht zur Normalfrage gemacht. Damit wird vom Reichskriegsgericht aus besont, was die deutschen Volksgenossen trennt. Die Jugend wird in der Bekennnissschule nicht für das Leben in der Volksgemeinschaft, sondern für den Dienst am Bekennnis erogen. Die Schule des Reichskriegsgerichts arbeitet dem von der Reichsverfassung aufgestellten Erziehungsauftrag des Staates bewußt und planmäßig entgegen, so untergräßt die Erziehung zum Gemeinsinn, zum Staatsgedanken und zum Staatsbewußtsein. Der Entwurf zum Reichskriegsgericht ist verfassungswidrig, steht in schärferem Widerspruch zu dem Geist der nationalen Einheit und bringt ein Gelehrte gegen die Volkseinheit; er ist eine Sünde wider den Geist der Deutschen Reichsverfassung.“

\* Freiburg. Der Veltzner des Erbgerichts Oberreichenbach, Barthel, wurde wegen Verdachtes der Brandstiftung dem Amtsgericht angeführt. In der Mittwochnacht war eine Scheune des Erbgerichts niedergebrannt.

\* Freiburg. Auf Veranlassung und mit Unterstützung des Stadtrats veranstaltete am Sonntag die Gesellschaft zur Förderung des deutschen Flugwesens, G. m. b. H. Berlin, einen wohlgelungenen Flugtag. Die Organisation seitens der Gesellschaft, die Mitarbeit der Stadt, der Fleischwerke, der Feuerwehr und Polizei und die Leistungen der Flugzeugführer ergaben einen vollen Erfolg. Dieser Nebel und strömender Regen hätten den ganzen Vormittag die Stadt und den Flugplatz in dichten Nebelschleier, aber kaum hatte es sich aufgelöst, da sogen die Flugzeuge vor dem Kreis über der Stadt und ließen ein zahlreiches Flugbegleiterstes Publikum auf den Exerzierplatz, der ein idealer Flugplatz wäre, wenn nicht eine Starkstromleitung den Platz überquerte. Das aus Dresden zur Ausführung von Postflugrundflügen erschienene Juniors-Flugzeug lehnte die Flüge wegen der Starkstromleitung ab. Die Sportflugzeuge liegen sich aber nicht ablenken, ein regeleites Programm durchzuführen und die von ihnen gezeigte Höhe Schule des Fliegens und Fallschirmspringens des Fallschirmspringens. Einzigartig beeindruckten die Laienende von Giulianelli. Den-

der Initiative des Stadtrates und der Gesellschaft zur Förderung des deutschen Flugwesens hat der Gedanke „Viellobt ist not“ auch in der alten Bergstadt Freiberg seine Wurzeln geslagen.

\* Dresden. Wie verlautet, ist der Leiter der staatlichen Frauenklinik in Dresden, Geh. Prof. Dr. Nehrer, vom preußischen Kultusministerium als ordentlicher Professor für Frauenheilkunde an die Universität Marburg berufen worden. Dem Berühmten nach hat er die Berufung angenommen.

\* Dresden. Der unbekannte Fassadenkleisterer, der in letzter Zeit mehrfach in Dresden sein vermögliches und auch balderschönliches Gewerbe ausübt und dabei verschiedentlich große Beute gemacht, gab abermals ein derartiges nachstilles und unerwünschtes Gastspiel. Dieser Kleiderbube — es kommt hier ein und derselbe Täter in Betracht — kleisterte in einer der leichten Nächte in der Gessertstraße in Vorstadt Streitberg in die Wohnung des Bankiers Moron, mochte aber dabei verhältnismäßig wenig Beute. Ein größerer Diebstahl wurde in einer Villa in der Tiergartenstraße verübt und dabei von bisher unbekannten Kleiderbuden überaus wertvolle Beute insbesondere an Teppichen usw. gemacht. — Die ungünstige wirtschaftliche Lage, die weite Kreise unseres Volkes vornehmlich aber die Geschäftswelt und Gewerbetreibenden auf das schwere bedrückt, zwang die kreditbedürftigen Kreise alle möglichen Angebote zu machen, um das notige Betriebskapital um zu beschaffen. In einer Strafsache vor dem Dresdner Amtsgericht legte der Verdächtige, der wegen fabrikalischer Preisreizerei an einer Geldstrafe verurteilt wurde, zum Beweis seiner Unschuld ein ganzes Bündel Briefe dem Gericht vor. Der betr. Angeklagte hatte für seine Mutter 3000 Mark auszuleihen gehabt und ein diesbezügliches Interat erlassen. Darauf hatten sich alle möglichen Personen, Gewerbetreibende, Kaufleute usw. gemeldet und nur um Geld zu erlangen, bis zu zwei Prozent täglich (!!) an Binden geboten. (A. g.)

\* Dresden. Die Bulldog-Gummimachine. Das Preßamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Beim Polizeipräsidium liegen zahlreiche Beschwerden vor über die durch die Bulldog-Gummimachine verursachten Geräusch- und Geschwindigkeitsstörungen, denen eine Befriedigung nicht abgebrochen werden kann. Besonders läßt sich werden diese Störungen, wenn die Gummimachine mit weiter laufendem Motor längere Zeit an einer Stelle halten. Das Polizeipräsidium hat bereits die Zurückziehung der über die Bulldog-Gummimachine ausgestellten Typenbeschaffung angestrebt. Die hierfür zuständigen Stellen haben jedoch darauf hingewiesen, daß das Fahrzeug den Vorchristen entspricht. Gleichzeitig brachte die Stellen aber auch zum Ausdruck, daß übermäßige Rauchentwicklung wesentlich auf unsachgemäße Behandlung und Bedienung sowie mangelhafte Reinigung zurückzuführen sei. Ferner werden die Gummimachen häufig zum Schleppen von mehreren Anhängern und solchen mit nichtalltäglicher Bereifung benutzt, ohne daß hierzu die vorgeschriebene Erlaubnis der Polizeibehörde eingeholt wurde. Das Polizeipräsidium wird in Zukunft unmisschöplich gegen die Führer von Bulldog-Gummimachinen einschreiten, die gegen die bestehenden Vorschriften, besonders gegen die über Geräusch- und Geschwindigkeiten und Mißführern von Anhängern, verstoßen.

\* Bautzen. Das Rittergut Rottwitz wurde am Freitag mittag von einem verheerenden Feuer heimgesucht. Es brannte eine 65 Meter lange und 12 Meter breite massive Scheune mit allen Einrichtungen und Materialien nieder.

\* Schildau a. Spree. Ein Automobil, in dem sich eine tödliche Geschäftsfrau befand, fuhr in der Nacht zum Sonnabend auf der Staatsstraße zwischen Schildau und Oppach. Im Wiesengrunde wurden bei einer schweren Kurve mehrere Personen, die auf dem Rande des Autos geliefert haben sollen, aus dem Auto geschleudert. Dabei erlitt der Insasse Wilhelm Hobel aus Bildböhl einen Schädelbruch, der seinen sofortigen Tod herbeiführte. Der Arbeiter Paul Held kam mit einem Armbruch davon.

\* Chemnitz. Der Gesangsverein „Koncordia“ an der Stange feierte am Sonntag Abend eine 60. Stiftungsfeier.

\* Döderau. Am Sonntag wurde hier die allgemeine Volksabstimmung über die Auflösung des gegenwärtigen Stadtverordnetenkongresses durchgeführt. Von 1806 Stimmen lauteten 1788 auf Ja und 65 auf Nein. Es ist noch die Entscheidung der Behörde abzuwarten, bevor ein Schluß aus dem Ergebnis der Abstimmung zu ziehen ist.

\* Jähnsdorf. Freitag mittag ist der Lastkarrenwagen des hier wohnhaften Mineralwasserfabrikanten Walter Knorr auf der Straße nach Meinersdorf, auf der sogen. Meinersdorfer Höhe, durch Feuer, das durch einen Motordefekt entstanden war, vollständig vernichtet worden, sodass nur noch die Einfälle übrig geblieben sind. Der Besitzer, der den Wagen steuerte, hatte Mühe, diesen noch rechtzeitig zu verlassen. Eine hohe Stichflamme, die auch die hochhängenden Telefonbrüche zerstörte, legte den Wagen plötzlich in Flammen.

\* Hohenstein-Ernstthal. Der Orgelbau in unserer Christuskirche schreitet flott von statten, so dass man glaubt, Mitte Oktober die Weihe und Inbetriebnahme vornehmen zu können. Die neue Orgel, an der schon seit einigen Monaten gebaut wird, soll ein Kunstwerk von seltsamer Art werden. Sie besitzt 50 singende Stimmen mit gegen 3000 Pfeifen aus Holz und Metall. Die Orgel soll ungefähr 100 000 Mark kosten, wozu ein Grundstock von 40 000 Mark vorhanden war, die durch Spenden eingingen.

\* Waldkirch. Die Textilsewerke und Kunstweberei Claviez, A. G., in Waldkirch haben sich veranlaßt, beim zuständigen Amtsgericht die Einleitung der Geschäftsausübung zu beantragen, da von einem Gläubiger klagbar vorgegangen war, sodass binnen ablesbarer Zeit mit Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu rechnen gewesen wäre.

\* Wittenberg. Die Textilsewerke und Kunstweberei Claviez, A. G., in Waldkirch haben sich veranlaßt, beim zuständigen Amtsgericht die Einleitung der Geschäftsausübung zu beantragen, da von einem Gläubiger klagbar vorgegangen war, sodass binnen ablesbarer Zeit mit Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu rechnen gewesen wäre.

\* Wittenberg. Die Textilsewerke und Kunstweberei Claviez, A. G., in Waldkirch haben sich veranlaßt, beim zuständigen Amtsgericht die Einleitung der Geschäftsausübung zu beantragen, da von einem Gläubiger klagbar vorgegangen war, sodass binnen ablesbarer Zeit mit Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu rechnen gewesen wäre.

\* Wittenberg. Die Textilsewerke und Kunstweberei Claviez, A. G., in Waldkirch haben sich veranlaßt, beim zuständigen Amtsgericht die Einleitung der Geschäftsausübung zu beantragen, da von einem Gläubiger klagbar vorgegangen war, sodass binnen ablesbarer Zeit mit Zwangsvollstreckungsmaßnahmen zu rechnen gewesen wäre.

dem Ums fallen des Wagens, herausgefallen. Sie und ein Mann, der sich auch bereits außerhalb des Unglückswagens befand, wurden unter dem umstehenden Wagen begraben und getötet.

Unter dem Angesicht der in dem umgestürzten Wagen und im Zugriff befindlichen Fahrgästen klebten die Verwüstungen aus den Fenstern und Türen des umgestürzten Wagens auf die nach oben liegende Seitenwand und sprangen von da herab oder wurden vom übrigen Publikum und der Bevölkerung des Eisenbahnpersonals heruntergeholt und der Rest durch die Stirn türe des Wagens befreit. Hierbei konnte festgestellt werden, daß ungefähr 12 Personen mehr oder weniger stark durch den Aufprall und das Umstehen des Wagens verletzt worden waren.

Während die beiden weiblichen Leichen verhältnismäßig rasch befreit werden konnten, war der Körper des Mannes aus seiner Lage unter dem Wagen nicht zu befreien, da er direkt unter dem Gehäuse des Wagens lag. Noch überzeugte man sich, daß, soweit man es übersehen konnte, unter dem umgestürzten Wagen keine weiteren Opfer lagen. Dann traf man mit Hilfe der Beamten und der Bahnpolizei sofort Absicherungsmaßregeln, die dann durch das herbeigeführte größere Polizeiaufgebot vollständig durchgeführt wurden.

Währenddessen waren durch das beim Unglück angetroffene geweihte Personal und den Beamten des eingetroffenen Hilfsauges des Unglückswagen losgelöft und der Zugestrichen zurückgeschoben worden. Nunmehr konnten die Wunden angelegt und der Wagen soweit gehoben werden, daß die Leiche des männlichen Opfers ebenfalls hervorgezogen, weggetragen und rekonstruiert werden konnte.

Sehr rasch waren die Arbeiter-Samariterkolonne in Stärke von zwölf Mann unter Führung der Herren Dr. Münn und Dr. Sichel, die Sanitätswagen der Städtischen Heuerwehr mit entsprechendem Personal und die badischen Herren und Dienststellen an der Unglücksstelle eingetroffen. Die Samariterkolonne traf bereits kurz vor 7 Uhr abends ein und verblieb bis zur Bergung des Toten am Platze.

Das Unglück gelang dadurch, daß eine am Blei des Meinersdorfer Auges liegende Reihe nach Passieren des läufigen Wagens entriegelt wurde und dadurch die rechteinige Reihe auf das abweigende Nebengelenk geführt wurden. Der Unglückszug passierte dann noch eine Reihe, war dort bereits mit dem leichten Räderblock von den Schienen gelöst und wurde nun von den nachfolgenden Wagen immer weiter weggezogen, während das vordere Wagenteil noch am Zugangshang hing; erst als die Verbindung am Bordsteck des Wagens riss, schlug der Wagen durch den Druck der nachfolgenden Last um.

Was den Beamten des Stellwerkes veranlaßte, die Reihe bereits zu entriegeln, bevor sie vom geläufigen Augen passiert worden war, muß erst die Untersuchung ergeben. An sich ist die Reihe bew. das Weichenzeichen vom Stellwerk aus zu übersehen und auch die Schlüsselrichter des Auges sind in Ordnung gewesen.

## Viele Funkspur-Meldungen und Telegramme

vom 6. Oktober 1925.

### Großfeuer.

\* Schönberg. (Funkspur.) Ein Großfeuer zerstörte in Bölingen 5 Anwesen mitamt den Ernte- und Futtervorräten. Insgesamt sind 12 Gebäude eingestürzt. Es wird Brandstiftung vermutet.

### Zur Konferenz von Locarno.

Bern. (Funkspur.) Die Schweizerische Telephonogenitur meldet aus Locarno: Seitens nachmittags hatten verhinderte Delegationsführer Locarno verlassen. An diese Tatsache wurden allerlei Gerüchte geknüpft. Man sprach von einer geheimnisvollen Zusammenkunft zwischen Biand und Stremann, die außerhalb Locarnos stattgefunden haben sollte. Die Gerüchte entbehren jeder Grundlage.

### Italien verlangt eine Entschuldigung Österreichs.

Rom. (Funkspur.) Messaggero schreibt zu dem diplomatischen Zwischenfall zwischen Italien und Österreich gelegentlich der Rede des Abg. Ederbogen. Österreich hat eine besondere Stütze der Hochachtung und Dankbarkeit gegenüber Italien, da die italienische Regierung großmütig am wirtschaftlichen Wiederaufbau Österreichs geholfen habe. Die österreichische Regierung werde sicherlich dem Wunsch der italienischen Regierung entsprechen, ihr eine Note der Entschuldigung zukommen zu lassen. (S. Meldung an anderer Stelle.)

### Zu den innerpolitischen Kämpfen Griechenlands.

Athen. (Funkspur.) Das Verfahren gegen den früheren Premierminister Papandopulos, gegen den vor wenigen Tagen ein Prozeß eröffnet wurde, weil er einen Aufruf mit schweren Anklagen gegen die gegenwärtige Regierung Panagos veröffentlichte, ist niedergegangen worden.

### Antikollaboration und Eisenbahnen in Amerika.

Syracuse. (Funkspur.) Das Bundesgericht eröffnete das Verfahren gegen eine Eisenbahngesellschaft wegen Verbrechens gegen das Antikollaborationsgesetz. Im vergangenen Sommer sind verschiedene Waggonladungen Bier auf einem Abstellgleis der Gesellschaft beschlagnahmt worden. Die Gesellschaft bereitet, daß sie wissenschaftlich Alkohol enthaltende Getränke befördere.

## Innen, Sport, Spiel, Bändern.

### Niejaer Sportverein e. V.: Damenhandball.

#### Röderauer Sportverein 1.: R. S. V. komb. 0 : 1.

Beide Mannschaften standen sich am vergangenen Sonntag in einem Gesellschaftsspiel gegenüber. Das günstige Ergebnis verbündete die Röderauer in erster Linie ihrer vorzüglichen Torhüterin, die die gefährlichen Soden meisterhaft hält. Die vielseitige Verteidigung der Schwarzen Gelben verhinderte ein höheres Ergebnis. Die junge Röderauer Elf verspricht, ein guter Gegner zu werden, wenn sie in ihrer jetzigen Entwicklung weiter fortfährt. Das einzige Tor erzielte Halbrechts (Kont. Verteidigung). O. B.

### Berufsbokalmäpfe in Leipzig.

\* Leipzig. Die Berufsbokalmäpfe in der Albertihalle am Montag abend brachten folgende Ergebnisse: Kobler (Berlin) schlug den österreichischen Fliegengewichtsmeister Slabec über sechs Runden nach Punkten. Drehler (Leipzig) Halbwiegengewicht, schlug Aufahl (Hannover) in der ersten Runde 1. o. In einem spannenden Kampf blieb der Dessauer Stammus über den tschechischen Federgewichtsmeister Wlek (Prag) nach acht Runden verdienter Sieger. Stammus hatte sich bereits in der 8. Runde die rechte Hand verletzt. Im Schlusskampf konnte der Münchner Haymann der Hannoveraner Hösemann (95 Kilogramm) nach Punkten besiegen. Haymann zeigte eine sehr gute taktische und technische Leistung.

## Das Eisenbahnunglück in Chemnitz.

Über das schwere Eisenbahnunglück berichtet das „Chemnitzer Tageblatt“ u. a.:

Der Zug fuhr bereits am Bahnhof entlang und hatte bereits stark abgebremst, als ungelöste der mittlere Wagen des Zuges plötzlich einen starken Rücklauf nach der rechten Seite erhielt, aus den Schienen sprang und nach einigen Stößen nach den anderen Gleisen zu zur Seite gerissen wurde. In diesem Augenblick sah man, daß sich der betroffene Wagen von dem Bordsteck des Zuges losgerissen hatte, während er mit den nachfolgenden Wagen verbunden geblieben war. Dieser Schlußstein des Zuges aber befand sich auf dem übernächsten Gleise, von dem Schienen aus, auf denen er hätte stehen müssen, so daß der umgeworfene Wagen schräg über dem dazwischen liegenden Gleise lag.

## Vermischtes.

**Ein geheimnisvoller Millionendiebstahl.** Über einen unglaublich dreisten Diebstahl, bei dem den Dieben Millionenwerte in die Hände fielen, meldet ein Punktspruch: Mrs. Jessie Wool-Donoghue, die Tochter des bekannten amerikanischen Millionärs des Begründers und Besitzers der amerikanischen 10-Cents-Läden der Wool-Warenhäuser, hatte in ihren Gemächern im Plaza-Hotel in New York ein Bad genommen und ihre Juwelen, die einen Gesamtwert von 750 000 Dollars hatten — ein Wert, der allein hätte einen Wert von 150 000 Dollars —, im Büro des Hotels zur Aufbewahrung abgegeben. Als sie ihren Schmuck zurückverlangte, war er spurlos verschwunden. Die ganze Affäre ist einstweilen in ein mysteriöses Dunkel gehüllt.

Im Mauische ausgeplaudert. Vor fünf Jahren wurde in Polen in Pommeria in das Kaufhaus der Firma Berndt u. Matern eingebrochen. Der Inhaber des Geschäfts überraschte die Einbrecher, die den Kaufmann niederschossen. Trotz allen Bemühungen gelang es damals nicht, den Mord aufzuhärten. Nunmehr wurden in Polen zwei Männer verhaftet, die sich in der Trunkenheit gegenüber des Wortes beschuldigten.

Eine berühmte Wahrägerin verhaftet. Die berühmte Wahrägerin Englands, genannt "Gelle", ist plötzlich verhaftet worden. Zu ihrer regelmäßigen Rundschau zählte nicht nur ein großer Teil des englischen Hochadels, sowie die reichsten Industriellen und Bankleute Englands, auch gefürchtete Häupter Europas. Die Verhaftung der Wahrägerin erfolgte wegen Betruges, wahrscheinlich wird man eine Anzahl der prominentesten Kunden der Wahrägerin als Zeugen laden.

Heldenhafte Tat einer Mutter. In Olympia geriet die Arbeiterfrau Saloma beim Santieren mit Spiritus in Flammen. Sie brannte lichterloh. Um ihre im Zimmer befindlichen vier kleinen Kinder nicht zu gefährden, sprang sie aus dem Fenster ihrer im dritten Stock gelegenen Wohnung und war sofort tot.

Schwerer Straßentrost in Hamburg. Bei einem gestern nachmittag am Millerntor erfolgten Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen wurden 12 Personen verletzt, darunter eine schwer.

Eine dunkle Geschichte. Gestern in den frühen Morgenstunden wurde eine Autobroschüre beobachtet, die im Rückzug die Landsberger Straße in Berlin entlang fuhr. Starke Motorgeräusche, austiegende Funken und das regellose Fahren machten andere Droschkenführer außerordentlich, die die Verfolgung des Wagens aufnahmen. Kurz vor

dem Friedrichshain gelang es ihnen, den Wagen zum Halt zu bringen. Der Mann, der am Steuer gesessen hatte, sprang sofort heraus und entfam in den dunklen Park. Seiner Kleidung nach war er nach Aussage des Chauffeurs kein berufsmäßiger Kraftwagenführer. Von dem Chauffeur des Wagens Polczynski, der am Donnerstag mittag vom Hofe seines Fuhrherren abgefahrene war, fehlt bis jetzt jede Spur. Nach Angabe des Drostschleifers ist er ein äußerst gewissenhafter Fahrer. Man vermutet daher, daß der verschwundene einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

Berhängnisvolles Versehen eines Arztes. Der Chef des Gesundheitsamtes in Taschkent, Dr. Todorow, behandelte an Diphtherie erkrankte Kinder verschiedentlich anstatt mit einem Diphtherie-Heilerum mit einem schweren Gift. Drei Kinder sind an den Folgen dieser Giftinjektion sofort gestorben, für die übrigen jedoch Betroffener besteht keine Hoffnung auf Rettung. Der Arzt ist verhaftet worden.

Acht Millionen Streitgelder. Die Zentrale des Arbeitersverbands in Brüssel meldet, daß der aeronautische Arbeiterstreik in den Eisenkonstruktionswerkstätten und der noch immer anbauende Aufstand in der Schwerindustrie im Verden von Charleroi bis zum 20. September acht Millionen Franken verschlungen haben. Die Streitenden bezeichnen eine tägliche Entschädigung von 9,50 Franken, die in Anbetracht der Teuerung am 1. Oktober erhöht wurde.

England's berühmtester Koch †. In London ist der berühmteste Koch von England der Italiener D'Alisa, gestorben. Als Koch des millionenreichen Lord Tweachs hat er für drei englische Fürsten, Königin Victoria, König Eduard VII. und den gegenwärtigen König wiederholt gekocht. Königin Georg hat ihm erst kürzlich eine goldene Medaille geschenkt.

Was Abb el Krim's Soldaten singen. Sehr hübsch und zugleich von einer nur schwer zu überbietenden Bosheit ist das folgende Soldatenlied, das angeblich Abb el Krim in eigener Person zum Verfasser hat, und das von seinen Truppen seit mit Vorliebe gesungen wird. Es lautet: "Ein Engländer ist ein Sportmann, drei Engländer sind eine belosste Blase, drei Engländer eine britische Kolonie. Ein Spanier ist ein Don Quichotte, zwei Spanier sind ein Malheur. Ein Ristaboh ist ein guter Schütze, zwei Ristabohnen sind ein Bataillon, drei Ristabohnen, das ist Annual". Bei Annual fand seinerzeit die große Niederlage der Spanier statt, bei der Abb el Krim eine ganze spanische Division gefangen nahm.

Was bedeuten die Pferdeköpfe auf unseren Säulen zu erkennen? Die eigentlichsten Siedlungsgründungen, die Pferdeköpfe und Säulen, die sich vielfach aus den norddeutsch-schwedischen Siedlern finden, haben schon zu mancherlei Erklärungen Anlaß gegeben. In den Heimatblättern der "Rote Erde" behandelt Ed. Magnus die Frage unter einem neuen Gesichtspunkt. Der nüchtern denkende Architekt sieht in den Pferdeköpfen nichts anderes als den Ausdruck des Abschlusses der Bauarbeit, die in der Verzierung der Windbreiter zum Ausdruck kommt. So wie der Richterans der Zimmerleute nur ein Symbol der vollendeten Arbeit ist, so ist es erklärtlich, daß man die Siegespfeile, die über den Hirsche hervortreten, mit einem sinnigen Schmuck verfaßt. Die charakteristische Gestalt des Pferdekopfes bietet dem einsamen Handwerker nur geringe Schwierigkeiten, den entsprechenden Schattenreich auszuschneiden. Aber so einfach aus der Konstruktion läßt sich der Pferdekopf nicht erklären, und es ist gewiß nicht ausfällig, daß das Pferd bei den alten Germanen eine große Rolle spielte. In den heiligsten Hallen standen heilige Pferde, der heiligen Hirsche diente als Orakel und bei großen Heiligtümern wurden Pferde geopfert. Tacitus berichtet, daß die Römer auf dem Felde der Hermannschlacht viele Pferdeköpfe an den Bäumen befestigt fanden. Zweifellos wurde den Pferdeköpfen eine magische Kraft zugesprochen; sie sind Sinnbilder der Sonnenrose, und auf sie übertrug man die legendäre Macht der Sonne, die Wirk und Fruchtbarkeit verleiht, aber zugleich den blenden, der es wagt, in sie hineinzuschauen. So dienen die geweihten Pferdeköpfe dazu, dem Hause Glück zu verleihen und böse Dämonen von ihm abzuwenden. Sicherlich wurden zunächst wirkliche Pferdeköpfe auf den Säulen angebracht, bis sie dann den Nachahmungen auf den Windbretern weichen mußten. Schreibt man den Pferdeköpfen als Siegesatlas eine solche Bedeutung zu, so können auch die selbst am Hirn erscheinenden Säulen nicht ohne tieferen Sinn sein. Magnus sucht eine Erklärung der alten Siegesäulen in ihrer überraschenden Ähnlichkeit mit dem sog. "Wodenkopf" am Spinnrade. In Ravensberg, wo man diese Säule besonders häufig findet, heißen die Säulen auch "Frenas Röden"; die Spindel galt in diesem alten Platzname als heilig und der Gott Frenna geweiht. Vielleicht kann man auch in den Säulen Nachahmungen der altergermanischen Armenküste sehen, von der man freilich nicht recht weiß, was sie bedeutet. Jedenfalls stehen diese alten Siegesäulen zu den Sitten der Altvorderen in enger Beziehung und reden eine sinnige und innige Sprache.

## Dixin

### Zur Volksmission

Kommt jung und alt, reich und arm!  
Sie bekommen Besuch!

Bringen Sie ihn mit zur Volksmission!

Sie haben viel Arbeit!

Kommen Sie aber trotzdem zur Volksmission und bringen Sie alle Verwandten und Bekannten mit!

Vom 6.—10. Oktober jeden Abend 8 Uhr  
in der Trinitatiskirche zu Riesa  
durch Herrn Pastor Eicke, Freiburg i. Br.  
Dienstag, 6. Oktober: Des Menschen Verhalten in  
der letzten Zeit.  
Mittwoch, 7. Oktober: Drei Stationen von der  
Wiege bis zum Grab.  
Donnerstag, 8. Oktober: Vor der Wiege und in  
der Wiege.  
Freitag, 9. Oktober: Lebensmüdigkeit u. Lebenskraft.  
Sonntag, 10. Oktober: Der Mensch, der Tod  
und das Jenseits.  
Die Vorträge sind nur für Erwachsene bestimmt!

### Vereinsnachrichten

Allgem. Turnb. Riesa. Mittwoch 8 Uhr, i. Saalraum.  
S. C. "Otter" von 1908, Riesa e. V. Mittwoch,  
7. 10. nach der Turnkunde Monatsversamm-  
lung im Café Grube.

Riesaer S. V. — S. C. "Otter". Morgen alle  
Turnhalle, da Vorführung Sonntag.  
Jung. Orden. Mittwoch 8 Uhr. Dampfbad. Göte willf.  
S. C. V. Donnerstag, 8. Okt. 1925, 8 Uhr abends.  
Monatsversammlung im Sächsischen Hof.  
Gewerbeverein. Donnerstag, 8. d. M. abends  
8 Uhr. Versammlung im Wettiner Hof. Z. D.:  
Eingänge, Berichte über den Verbundstag in  
Penzig (Herr Dombois), Bekanntgabe der Aus-  
schußbeschlüsse betr. Winterprogramm, Berichte  
davon, Versteigerung gelesener, guterch. Beitschr.

**Parkschlößchen.**  
Morg. Mittwoch Schweinschläuchen.  
Ergebnis: 1. Herrn Vogel.

**Jung. Mädelchen**  
17 Jäh. alt, 2 Jahre  
die Handelschule besucht,  
sucht sofortige Stellung  
als Stenotypistin oder Ver-  
käuferin. Gell. Off. erb. u.  
T 2094 a. d. Tagess. Riesa.  
Suche für 1. 11. 25 ein  
ehrliches Kleingeld.

**Stubenmädchen**  
welch. schon in Stellg. war.  
Alter nicht über 20 Jahre.  
Frau Dekonominat  
Sommerlich, Piskowitz  
bei Wiesnheim.

Sehr gut erhaltenes  
Kinderwagen zu verkaufen.  
Bababohr. 150,- 1. L.

Diese Woche kommen Linoleum- u. Wachstuch-Reste  
sehr preiswert zum Verkauf im Tapeten-, Linoleum-  
und Teppichhaus Mittag, Riesa, Wettinerstraße 20.

Der verehrten Bürgerschaft, den Vereinen,  
allen Kameraden und allen denen, die durch  
ihre Unterstützung zur Verschönerung unserer  
Wiedersehensfeier beigetragen haben, ins-  
besondere aber auch allen Quartiergebern,  
sprechen wir hierdurch verbindlichsten Dank  
aus.

Freie Vereinigung  
ehemaliger Angehöriger R.-I.-R. 102, Riesa.

## Café Central.

Mittwoch 4—6 Uhr

### Damen-Kräntzchen.

Ud 7 Uhr besentes Fünfleiter-Trio.



### Stadt Hamburg.

Morgen Mittwoch, 7. 10. Schlachtfest.  
Von 10 Uhr an Weißleiste, später  
frische Wurst und Gallerküchlein.  
Ergebnis Kurt Kern. Telefon 337.

Für die uns anlässlich unserer Vermählung  
dargebrachten Glückwünsche, sowie schönen  
Geschenke sagen wir zugleich im Namen der  
Eltern unseres

herzlichsten Dank.

Riesa, 26. Sept. 1925.

Curt Friedrich u. Frau Martha geb. Schöne.

## Der Weg zur Gesundheit!

Seit vielen Jahren bin ich in der Heilkunde  
tätig und behandle naturgemäß:

**Rheumatismus, off. Adenitis, Flechten,  
Krämpfe, Weißblut, Gallenleid, u. Asthma.**

Gute Empfehlungen stehen mir zur Seite!

Beweis: Danachreihen undzeugnisse

über Heilserfolge liegen vor.

Ausgebildet im Naturheilverf. nach Dr. med. König  
u. in der magn. Heilkunde nach Dr. med. G. v. Langsdorff. — Bitte Morgenkur mitbringen!

**Anton Stöhr, Heilstundiger**

Riesa, Schützenstr. 20, I., rechts.

Spredzeit: Mittwoch, Donnerstag, Freitag und  
Sonntags von 10—4 Uhr.

Am 2. Oktober 1925 verstarb nach  
längerer Krankheit der

Oberlehrer an der Volksschule Gröba

**Herr Ernst Moritz Seyffart.**

Mit ihm verlieren wir einen hoch-  
geschätzten Lehrer und Erzieher, der jederzeit  
mit großer Treue und Hingabe  
seines Amtes gewaltet hat.

Wir betrauen aufrichtig den Verlust  
dieses treuen Mitarbeiters und werden  
ihm ein dankbares Gedächtnis in Ehren  
bewahren.

Riesa, den 5. Oktober 1925.

Der Schulbegleitvorstand und der

Schulanschuß zu Riesa.

Bürgermeister Hans. Vorsitzender.

Gravierungen und  
Gummistempel  
Stempelklassen  
E. W. Haenel, Gasse 10  
RIESA, Wettinerstraße 9

Achtung!  
Morgen Mittwoch  
Rostfleisch  
von Jungbirf. von  
Clemens Bürger,  
Grüner

Mäuschenraal  
eingetroffen. Ubd. 8.80 M.  
H. Modler, Schulstr. 3.  
Die gewünschten

Preiselbeeren

Ubd. 40 Pfg.  
bei 10 Ubd. 85 Pfg.  
bei 20 Ubd. 82 Pfg.  
eingetroffen.

**Paul Pfeiffer.**

Spannthen.  
Tulpen.  
Glocken.  
Krofus.  
Narzissen.  
empfiehlt

**Ernst Moritz**  
Samenhandlung  
— Fernsprech. 117. —

**Jucksin**  
tötet Hunde,  
Bett-, Hühner-

**Flöhe**  
1/4 Paket 0.85,- 1/4 Paket 1.60.  
Zu haben:  
Friedr. Büttner, Anker-  
Drogerie, A. B. Henneke,  
Medizinal-Drogerie, Oscar  
Forster, Central-Drogerie.

**SATURIA**

**Sanicura-Zahnpaste**  
Tube 50 Pf.  
amerikant das Beste  
für Zahn und Mund.

Mittwoch  
d. 7. Oktober  
9 Uhr  
Mitglieder  
Verkäufe.

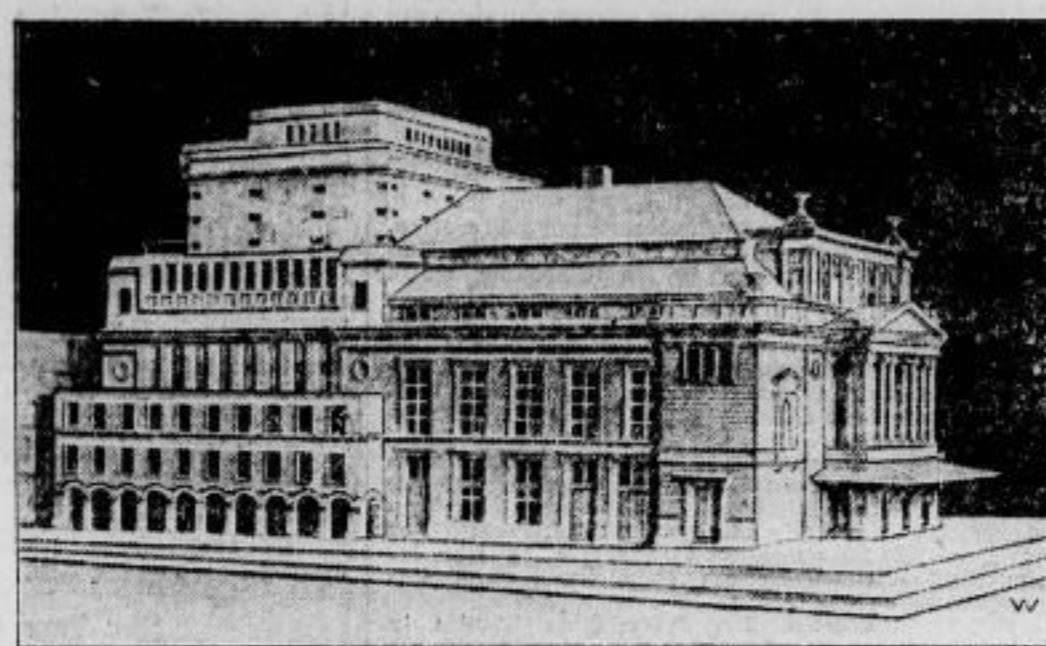
im Schuhenvorstand.  
Wichtige Tagesordnung  
Der Vorstand.

Die deutsche Nr. umfaßt  
2 Seiten.



Eine Kirche als Stadthalle.

Die alte Kornmarktkirche in Mühlhausen (Thüringen), eines der kulturhistorisch-wertvollsten Gebäude der Stadt, soll zu einer Stadthalle, oder einem Konzert- und Theatersaal umgebaut werden.



Umbau des Hamburger Stadttheaters.

Das Hamburger Stadttheater befindet sich seit Juni d. J. im Umbau. Unsere Aufnahme zeigt das Theater nach dem erfolgten Umbau.

## Hindenburg und Tschitscherin.

Die Geschichte hat ihre eigene Innenlogik, die äußerlich betrachtet, manchmal zu den seltsamsten Verkettungen führt. Zwei Mächte werden sich am Mittwoch gegenüberstehen, deren Periodizitäten, beide dem Vordergrund der Geschichte angehörend, tiefste Gegensätze bilden: Der Reichspräsident, Generalsekretär von Hindenburg und der russische Außenminister Tschitscherin. Gegenüber stehen sich ein Mann, der in tiefster und besten Sinne konserватiv seiner Weltanschauung nach ist, ein alter preußischer Offizier und treuer Diener seines Königs, den eben dieses Schicksal, das ist, wie schon gesagt, nicht nach den Gelehrten der Oberflächenlogik richtet, an die Spitze der deutschen Republik gestellt hat, und der rote Revolutionär, dem nicht nur monarchisch-konservative Aufbausinnungen schlecht ein Grenz sind. Allerdings hat es sich einst vielleicht auch ein Tschitscherin nicht träumen lassen, daß er, der Diplomat aus alter russischer Schule, Vertreter eines roten Russland sein würde, ebensoviel wie der Gedanke eines Hindenburg als Präsidenten einer deutschen Republik vor wenigen Jahren überhaupt nur vorstellbar gewesen wäre. Beide Männer haben an sich erkennen müssen, daß es Mächte gibt, die stärker sind als der Mensch und seine angebliche Naturbedeutung. Auch Tschitscherin ist es nicht möglich, in den Formen der Gestaltung eine Politik zu machen, wie sie vielleicht den Überläufern des jüngsten Regimes in Rußland ideal genommen entsprechen würde. Er ist in der unbestreitbar genialen Anlage seiner Außenpolitik ebenso Realist geworden, wie Hindenburg als Reichspräsident. Und doch bedeutet bei beiden das Wirken in der Öffentlichkeit keinen Verzicht auf die innere Gebundenheit an eine Idee.

## Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche.

○ Berlin. Reichspostminister Dr. Stingl eröffnete gestern in der Berliner Universität die Vierie Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche, indem er die deutschen und ausländischen Postbeamten begrüßte, deren große Zahl erkennen läßt, daß weitere Kreise der Beamenschaft die Aufgaben der Neuzeit begriffen hätten, und daß der Geist lebendiger und gesunden Vorwärtsstrebens in reichem Maße vorhanden sei.

Reichsminister Dr. Stingl führte aus: Die Deutsche Reichspost befindet sich seit dem Inkrafttreten des Reichspostfinanzgesetzes in einer grundlegenden Umstellung in formeller und sachlicher Beziehung. Vom 1. April ab ist der Vorantrag und die Rechnungsführung so eingerichtet, wie es für ein nach Kaufmännisch-wirtschaftlichen Grundsätzen auftretendes Reichsunternehmen überhaupt möglich ist. Diese erste Etappe ist dank der freuen und hingebenden Mitarbeit des gesamten Personals glücklich überwunden. Der Beginn eines zweiten großen Abschnitts der Umgestaltung der Reichspost ist in den Richtlinien des neuen Wirtschaftsvertrages niedergelegt. Unter Ziel ist eine Modernisierung der ganzen Reichspost und ihre Verwaltungs- und Betriebseinrichtungen. Das gesamte Personal soll mit zeitgemäßem Wirtschaftsgeist erfüllt werden. Die Post soll Helferin für Wirtschaft und Verkehr sein. Die Frage, ob das gesamte Personal der Reichspost den ersten Willen hat, die Verwaltung und damit sie selbst vorwärts zu bringen, kann ich mit Stolz und Genugtuung bejahen. Die neue Wirtschaftspolitik wird uns aus der Enge unseres postpolitisches Gesichtskreises hinausführen in die Höhe des Tages und damit in die Konkurrenz mit dem neuzeitlichen Wirtschafts- und Verkehrsgeist. Unter technischer Überwindung von Zeit und Raum vermittelt die Post geistige, kulturelle und soziale Bande zwischen der Wirtschaft, den einzelnen Volksgruppen und allen Völkern der Erde. Für diese Aufgabe ist das Personal der Deutschen Reichspost geeignet, sobald gewisse Voraussetzungen erfüllt sind. Es gilt, noch tiefer einzudringen in die wirtschafts- und finanziopolitischen Zusammenhänge zwischen der Reichspost und ihrem Kundenkreis, der allgemeinen Wirtschaft. Wollen wir Folgerungen für die Postwirtschaft ziehen, so müssen wir wissen, wie die Verhältnisse bei der allgemeinen Wirtschaft liegen, wie ihre einzelnen Betriebsweise in sozialer und personeller Hinsicht aufgebaut sind und in welchen besonderen Beziehungen sie zur Reichspost stehen. Als ein Mittel zur Verwaltung dieser Kenntnis sind die postpolitischen Fortbildungswochen anzusehen. Der Verwaltungs-Akademie Berlin gebührt Dank, daß sie mit unermüdlicher Kraft in voller Wertung der in einem gefundenen und hochstehenden Berufsteamumstum zugenden Kräfte die Wege ebnet, um den Postbeamtenstab in ihren freiwilligen Fortbildungsbereichen Hilfe zu leisten. Die Leitung der Reichspost erfüllt ihre Pflicht als die Führerin, indem sie einem großen Teil der Beamten die Teilnahme ermöglicht. Diese Teilnahme legt den Hörern eine Verantwortung für das ganze Land auf. Nur, wenn jedes einzelne Mitglied der Postbeamtenstab mit Leib und Seele mitarbeitet, werden die neuen Grundsätze nicht nur schöne Theorie bleiben, sondern sich zu einem richtigen gebildeten Wirtschaftsgebäude gestalten. Die Post ist zu Unrecht bisher oft als ein Institut angesehen worden, das abseits der eigentlichen Wirtschaftsprobleme lediglich rein technische Förderungsarbeiten zu vertragen hat. Durch innige Führung mit der Wirtschaft und Verkehr müssen wir das Denkenlichkeit die Neuerungen

von der außerordentlich großen volks- und weltwirtschaftlichen Bedeutung der zentralen Nachrichtenvermittlungsshalt des Deutschen Reiches beibringen. Jedes Mitglied der Verwaltung ist dafür verantwortlich, daß die Reichspost auf der Höhe ist und ihr Ansehen in jeder Weise gefördert wird, dabei wird jeder Mitarbeiter die innere Verbildigung finden, die eine verantwortliche und erprobliche Arbeit im Dienste des Postorganisations mit sich bringt. Wenn jeder die Vorträge der Woche und die Verlehrseinrichtungen der Weltstadt auf sich wirken läßt und für die besonderen Verhältnisse seines Amtes die Folgerungen daraus zieht, dann wird die 4. Post- und Telegraphenwissenschaftliche Woche ihren Zweck erfüllen zum Nutzen von Volk und Vaterland.

Reichsminister a. D. Dr. Schiffer

dankte dem Reichspostminister für die Besinnung, die aus seinen Worten spricht und für ihre Orientierung und erklärte weiter: Nicht Einzel- oder Sonderinteressen, sondern das allgemeine Staatsinteresse soll in der Verwaltungsschule gefordert werden durch die freie Kraft der Beamtenchaft. Den Absichten des Ministers entsprechend soll die Post aus dem Einerlei des täglichen Dienstes zu den Höhen wissenschaftlichen Denkens und wirtschaftlicher Betriebsführung gehoben werden. Bei dem tapferen Vorgehen des Ministers und der freudigen Mitarbeit der Beamenschaft wird seinen Plänen der Erfolg nicht verlatzt sein.

Darauf hielt Staatssekretär Sautter die erste Vorlesung über "Weltwirtschaftliche Probleme der Deutschen Reichspost", wobei er im besonderen auf die Verkehrsökonomie, Verkehrstechnik, Tarifpolitik sowie auf die Frage des weltwirtschaftlichen Betriebes und der allgemeinen Verwaltung näher einging.

## Anmeldung von Reichsanleihe alten Besitzes zum Umtausch.

○ Berlin. Es ist bereits bekannt gegeben worden, daß am 5. Oktober d. J. die Frist für die Anmeldung von Reichsanleihe alten Besitzes zum Umtausch in die Ausleihabsturmschulden des Deutschen Reiches und für die Stellung von Anträgen auf Gewährung von Auslösungsrechten beginnt. Wer ein Auslösungsrecht erhält, nimmt mit dem Betrage des Auslösungsrechtes an der Tilgung der Ausleihabsturmschulden teil und erbält bei der Tilgung 12%, v. d. des Nennbetrages der alten Anleihen zusätzlich 4%, Proz. Zinsen für jedes Jahr vom Beginn der Tilgung an. Es sei bereits jetzt zu Beginn der Antragsfrist vor Verluden gewarnt, für Marktanleihen, die nicht Altbesitzanleihen sind oder als solche zu gelten haben, die Anerkennung als Altbesitzanleihen und die Gewährung von Auslösungsrechten ist zu verschaffen. Derartige Verluste sind mit schwerer Strafe bedroht. Das Reichskanzleramt hat eine Reihe von Kontrollmitteln in der Hand, die es ihm ermöglichen, den Altbesitzcharakter der Marktanleihen nachzuprüfen und sich gegen Unredlichkeiten zu schützen. Bekanntlich hat die Reichsanleihe-N.-G. zum Zwecke der Stützung des Aufstes der Reichsanleihen vom Jahre 1919 an sehr erhebliche Beträge der Reichsanleihen je nach der Lage des Marktes ge- oder verkauft. Es ist ein Nummernverzeichnis hergestellt worden, in dem die Nummern aller Anleiheschüsse enthalten sind, welche nach dem 1. Juli 1920 von der Reichsanleihe-N.-G. verkauft worden sind, also nicht Reichsanleihen alten Besitzes sein können. Dieses Nummernverzeichnis enthält Anleihen im Betrage von 15 Milliarden Mark verzeichnet. Wer fälschlicherweise Anleihen als Altbesitzanleihen begibt, läuft Gefahr, daß sich Nummern der von ihm als Altbesitzanleihen bezeichneten Anleiheschüsse in diesem Verzeichnis aufgeführt befinden und daß er wegen Betruges strafrechtlich verfolgt wird. Im übrigen sind mit der Vorprüfung der Anträge auf Gewährung der Auslösungsrechte Altbesitzanleihen in den Finanzämtern beauftragt, die in geeigneten Fällen an Hand der früheren Steuererklärungen der Antragsteller feststellen werden, ob die jetzt als Altbesitz bezeichneten Anleihen bereits im Jahre 1920 dem Antragsteller gehört haben. Weitere Schutzmittel stehen gegen betrügerische Maßnahmen zur Verfügung, die etwa vom Auslände her in die Wege geleitet werden sollten. Eins dieser Schutzmittel sei erwähnt: In dem nach dem Vertrag vorgeschriebenen Ausgleichsverschafften waren die Binsforderungen, die bis zum 10. Januar 1920 fällig wurden, unter Beiliegung der Binscheine anzumelden. Diese Anmeldungen und die Nummern der Binscheine werden für die Nachprüfung der Angaben ausländischer Anleiheschriften verwertet werden.

## Die Umbildung des französischen Ministeriums.

○ Paris. Die Agence Havas bestätigt die Meldung der Abendpresse, daß der Unterrichtsminister de Monzie an die Stelle des Justizministers Steeg treten wird, der zum Generalresidenten in Marokko als Nachfolger Lyautes ernannt werden wird. Wie die Agence Havas weiter mitteilt, wird sich die Umbildung des Kabinetts auf die Ernennung eines Nachfolgers de Monzies befrüchten. Unterrichtsminister dürfte der bisherige Unterrichtsminister Delbos oder der Abgeordnete Gasals werden.

## Auskunft aus dem Rheinland.

○ Bonn. (Funkspur.) Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz hat an den Minister des Innern Dr. Stresemann nachfolgende Erklärung gesandt:

Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz (Arbeitsgemeinschaft der vier rheinischen Wahlkreise) fordert Ihnen im Anschluß an eine politische Ansprache am 30. September in Düsseldorf ihr volles Vertrauen aus und hofft, daß es Ihnen gelingen möge, wie bisher die Außenpolitik des Deutschen Reiches erfolgreich weiterzuführen. Das heutige Gebiet empfindet es bitter, daß entgegen den Versailler Vertragsbestimmungen die nördliche Zone nicht geräumt wurde und daß auf dem befreiten Gebiete nach wie vor die schwere Last der Bevölkerung liegt mit allen ihren die Freiheit der Bevölkerung ihrer bedrängenden Einschränkungen. So stark aber auch der Wunsch des befreiten Gebietes auf Räumung und Erleichterung ist, wir möchten nicht verscheuen, übermäß zu bejammern, daß wir keine Erleichterungen für das befreite Gebiet erstreben, die geeignet wären, die große Zone der Gesamtpolitik zu föhren und Bindungen zu knüpfen, die für das ganze Reich sicherlich wären als die Erleichterungen für das befreite Gebiet nützlich und erfreulich sind. Die Arbeitsgemeinschaft ist der Auffassung, daß allein die Leitung der deutschen Außenpolitik in der Lage ist, hier die Grenze im Interesse der Gesamtpolitik des Reichs zu finden.

## Bon der Tagung der interparlamentarischen Union.

○ Washington. (Funkspur.) Auf der Konferenz der interparlamentarischen Union hatte der Schmiede Lindhagen den Antrag gestellt, die Vereinigten Staaten zum Eintritt in den Völkerbund und gleichzeitig den Völkerbund zur Änderung gewisser Bestimmungen seiner Satzungen zu fordern. Dieser Antrag ist abgelehnt worden.

In der Nachmittagssitzung der Konferenz der interparlamentarischen Union erklärte Reichstagsabgeordneter Dr. Gildemeister zu dem Bericht des englischen Generals Spears über die Zone der entmilitarisierten Zonen: In derständigen Kommission für die entmilitarisierten Zonen besteht die einmütige Auffassung, daß die Bestimmungen des Art. 42 und folgende des Verfaßter Vertrags keine Anerkennung als allgemeine Grundlage verdienen, weil sie die Prinzipien der Freiwilligkeit, Gegenleistung und Gleichwertigkeit verletzen. Dr. Gildemeister stellte zu der vorbereiteten Resolution einen Zusatzantrag, wonin verlangt wird, daß eine entmilitarisierte Zone gleichmäßig das Gebiet auf beiden Seiten der Grenze zu umfassen hat. Die Berechtigung zur Kontrolle einer solchen Zone besteht nur solange, als mit einer Verlegung derselben zu rechnen ist. Der deutsche Zusatzantrag wendet sich ferner gegen die Einschaltung ständiger Kommissionen in den entmilitarisierten Zonen.

## Zentrumstagung in Paderborn.

○ Paderborn. Der Reichsparteivorstand des Zentrums ist gestern unter dem Vorzeichen des früheren Reichskanzlers Marx hier zusammengetreten. Er wird sich u. a. mit der Vorbereitung des Reichsparteitags des Zentrums beschäftigen, der Mitte November voraussichtlich in Frankfurt/Main abzuhalten werden wird. Im Mittelpunkt der Verhandlungen des Reichsparteivorstands steht auch der Fall Wirth und seine Behandlung auf dem Parteitag.

## Strafantrag im Grevesmühlener Prozeß.

○ Grevesmühlen. In dem Prozeß gegen eine Reihe von Mitgliedern des Reichsbanners wegen Widerhandlung von Hoffnungslosen beantragte der Staatsanwalt gegen den Hauptangeklagten, den Arbeiter Franz Kühn, 1½ Jahre Juchthaus und drei Jahre Ehrenrechtsverlust, gegen die übrigen Angeklagten Gefängnisstrafen von drei Monaten bis zu einem Jahre.

## Luftverkehr nach dem fernen Osten.

○ Berlin. Gestern saud in der Deutschen Bank bei Direktor von Strauß eine Zusammenkunft statt, an der der Chef des russischen Luftwaffen-Militärwesens sowie die Direktion der Deutschen Aero-Lloyd A. G. und der Verkehrsamt teilnahmen. Außerdem Fragen wurde auf Verbindung des Deutschen Aero-Lloyd auch das Projekt einer Luftverbindung nach dem fernen Osten erörtert. Von dem Projekt wurde mit großem Interesse Kenntnis genommen. Es wurde allgemein der Wunsch ausgesprochen, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit, die seit einigen Jahren innerhalb der Deutsch-Russischen Luftverkehrsgesellschaft (D.R.L.) so guten Erfolg gezeigt hat, sich bei der Errichtung eines Luftverkehrs nach dem fernen Osten in gleicher Weise bewähren möge.

## Noch ein amerikanisches Fliesenflugzeug.

○ Quincy (Mass.). Gestern ist ein zweites amerikanisches Fliesenflugzeug fertiggestellt worden. Es kann eine Stundengeschwindigkeit von 64 km entwickeln und außer den Abnehmgegenständen und Maschinengewehren acht schwere Geschütze mit sich führen.

## Politische Tagesübersicht.

**Elektrifizierung der Württembergischen Strecken.** Im Württembergischen Landtage teilte die Regierung auf Anfrage mit, daß man mit der Reichsbahngesellschaft wegen der Elektrifizierung der Reichsbahn in Süddeutschland in dauernder Verbindung steht. Im Anschluß an die Elektrifizierung in Baden, sowie in Bayern soll dann zumindest die Strecke Karlsruhe—Pforzheim—Stuttgart—Ulm elektrifiziert werden, dann die Strecken Stuttgart—Heilbronn—und Stuttgart—Tübingen.

**Berücksichtigende Stilllegung des Stahlwerks Nöckling-Bubendorf.** Die "Rhein.-Westl. Zeit." berichtet aus Dorsten: Einheimischen Arbeitern des Stahlwerks Nöckling-Bubendorf, A.-G., in Holzhausen ist die Kündigung zugestellt worden. Das Arbeitsverhältnis wird am 15. Oktober gelöst. Nach Mitteilung der Werksleitung ist die Kündigung wegen eines Maschinendefekts auf der Seite Baldur erfolgt, wodurch die Stromversorgung des Stahlwerks unterbrochen worden ist. Es handelt sich bei der Kündigung nur um eine vorübergehende Maßnahme zu dem Zweck, den Arbeitern der Erwerbslosenunterstützung zu schern. Man hofft, das Stahlwerk Ende Oktober wieder in vollen Betrieb nehmen zu können.

**Die Wohnkreisfehlungen im rheinisch-westfälischen Baugewerbe.** Wie die "Rhein.-Westl. Zeit." berichtet, sind die Deute in Düsseldorf geführten Verhandlungen der Bauarbeiterverbände von Rheinland und Westfalen ergebnislos verlaufen. Die Wohnfrage im Baugewerbe ist jetzt der beim Reichsarbeitsministerium errichteten Zentralstelle übertragen worden.

**Aus der Diplomatie.** Der österreichische Gesandte in Berlin, Dr. Frank, ist gestern nach Schweden abgereist, um am schwedischen Hof sein Beglaubigungsabschreiben zu überreichen. Minister Dr. Frank wird am 7. d. M. vom König Gustav in Lund empfangen werden. Von Stockholm aus begibt sich der österreichische Gesandte nach Helsingfors, wo er dem Präsidenten Rölander am 11. Oktober sein Beglaubigungsabschreiben für Finnland übergeben wird. — Der leitfähige Gesandte Dr. Voit hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt der mit den Funktionen des Vizegouverneurs betraute Generalkonsul Kreewinck die Geschäfte der Gesandtschaft.

**Italienisch-österreichischer Zwischenfall.** Die "Agenzia Stefani" meldet folgendes: Der italienische Gesandte in Wien hat gegen eine Rede des Abgeordneten Elenbogen im österreichischen Nationalrat bei dem österreichischen Außenminister Beschwerde eingelegt. Der Außenminister, der sein Bedauern über den Zwischenfall Ausdruck gab, schickte sofort seinen Vertreter zur italienischen Gesandtschaft, um das lebhafte Bedauern der österreichischen Regierung wegen der unbesonnenen Worte des Abgeordneten auszufordern. Die italienische Regierung erklärt, sie sei dadurch nicht aufzudenken. Der Zwischenfall wird vielleicht weitere Folgen haben.

**Die Souveränität über die Palmas-Inseln.** In dem Streit zwischen Holland und den Vereinigten Staaten betrifft die Souveränität über die Palmas-Inseln (Philippinen) ist nach einer Bekanntmachung des Staatssekretärs Kellogg eine Vereinbarung zwischen den Regierungen der beiden Staaten getroffen worden, wonach Max Huber-Schweiz, der Präsident des Internationalen Gerichtshofes im Haag, zum Schiedsrichter des Streitfalles ernannt werden soll.

**Der deutschationale Beobachter in Locarno.** Aus parlamentarischen Kreisen hören wir, daß die Deutschnationalen sich entschlossen haben, einen Beobachter nach Locarno zur Konferenz zu entsenden. Die Wahl soll nunmehr endgültig auf Herrn von Lindauer-Wildau fallen, der die Aufgabe hat, in häufiger Verbindung mit den deutschen Delegierten zu bleiben und fortlaufend Bericht an die Berliner Parteistellen zu erstatten.

**Beindorf.** Wie von Seiten der Kerze mitgeteilt wird, ist in dem Beindorf des französischen Kammerpräsidenten Herricot eine anhaltende Belästigung zu verzeichnen. Die Entladung ist zurückgegangen.

**Geb. Oberbaudirektor Poewel.** Präsident der Reichsbahndirektion Eberfeld. Der Reichsbahndirektor Geheimer Oberbaudirektor Adolf Poewel, Mitglied der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft, ist zum Präsidenten der Reichsbahndirektion Eberfeld ernannt worden.

**Auslandsanleihen badischer Städte.** Eine größere Anzahl badischer Städte hat bei der vom Reichsfinanzministerium zur Prüfung der Aufnahme von Auslandsanleihen durch Länder und Kommunen eingeladen Kommission einen Antrag eingerichtet, gemeinsam eine Anleihe im Auslande im Betrage von 7 Millionen Dollar aufzunehmen.

**Ein schwarzer Staatssekretär in der Reichshauptstadt.** Berlin erwartet den Besuch des Staatssekretärs der Republik Liberia, Barcan, der bereits in Bremen eingetroffen und von den diplomatischen Vertretern Liberias empfangen worden ist.

### Die Konferenz in Locarno.

**Locarno.** (Funkspruch.) Der Sonderberichterstatter des "WB" meldet: Heute vormittag 10.30 Uhr wurde die Befreiung der Justiz, die gestern 4 Stunden dauerte, fortgesetzt. Wie bereits gekannt festgestellt, findet heute nachmittag 4 Uhr die zweite Vollstzung statt. Der größte Teil der tschechischen Delegation trifft heute nachmittag ein und nimmt im Parkhotel Wohnung. Benesch selbst mit seiner nächsten Umgebung wird morgen Mittwoch erwarten. Von den Polen ist gestern der Vertreter beim Völkerbund, der Ministerpräsident Morawski, eingetroffen. Heute folgte der Gesandte in Bern, von Modzelewski. Der Sonderberichterstatter in Rom berichtet, wie in Gressa am Tage Maggiore eine Art Beobachtungsposten eingenommen zu haben.

#### Zur Erkrankung Stresemanns.

**Berlin.** (Funkspruch.) Wie wir von zuständiger Seite erfahren, ist die Erkrankung Stresemanns eine tropische Almoeckkrankung mit Fieber. Dieses ist aber gesunken, so daß heute nachmittag um 4 Uhr die angekündigte Vollstzung abgehalten werden kann.

#### Mussolini geht nach Locarno.

**Paris.** (Funkspruch.) Der Sonderberichterstatter des "Petit Journal" in Locarno meldet, es bestätigte sich, daß Mussolini in 4 oder 5 Tagen nach Locarno kommen werde, um dort einen 24stündigen Aufenthalt zu nehmen.

#### Begrüßungstelegramm an die Konferenz in Locarno.

**Bern.** Der Bundespräsident richtete ein Begrüßungstelegramm an die Konferenz in Locarno, in dem er dem Bündnis Ausdruck gibt, daß die Konferenz durch ihre Ergebnisse dazu beitragen möge, Europa und die Welt einer langen Ära des Friedens und der Wohlfahrt entgegenzuführen.

#### Münster Benesch in Locarno.

**Prag.** (Funkspruch.) Der Minister des Rechters Dr. Benesch ist heute um 10.30 Uhr vormittags zur Konferenz nach Locarno abgereist.

### Frankösische Fortschritte in Marocco.

**Paris.** Die französischen Truppen haben nach Meldepungen aus Arg entstanden mit einem Angriff auf das Bergmassiv des Sennabjass begonnen. Die französischen Offensive setzte bei Morgengrauen ein und schreitet günstig fort. Man hat festgestellt, daß der Feind sehr verängstigt ist und von dem Feldherrn bestimmt, erdrückend leidet. Dem

Angriff ging eine Belagerung durch die französischen Flugzeugen geschah voran, die insgesamt 90 verschiedene Stellen der Front unter Feuer nahmen.

Dem "Journal" wird aus Madrid gemeldet, daß man in der Umgebung Primo de Riveras den sicherem Eindruck habe, daß man mit groben Methoden dem Feinde entgegensteige. Zu dieser Aussicht ist man bestärkt durch die Unterwerfung verschiedener Stämme und besonders durch den Zusammenbruch der Beni Ouraghels, welche die Sicht von Albucemps verteidigen sollten, sich aber in völliger Auflösung in das Innere des Landes zurückzogen. Der spanische Nachrichtendienst hat ermittelt, daß Abd el Krim bereit seine Hände vorbereitet zu erheben, da er befürchtet, den französischen Truppen in die Hände zu fallen, oder dem Sultan ausgeliefert zu werden.

**Paris.** Über die Kämpfe in Marocco lagen gestern

wenig eine Reihe von Eingangsnotizen vor, aus denen sich ergibt, daß gegenwärtig im militärischen Zusammenschluß eines weiteren Vorstoß unternommen wird, um die Operationsbasis weiter nach Norden zu verlegen und vor allem das Schad-Massa, den letzten Aufstandsort der in dieser Gegend kämpfenden Rifftruppen, zu nehmen. Die französischen Truppen sind, wie bereits gemeldet, in Bab Al-sab vorgerückt und darüber hinaus vorgekommen.

#### Neuer Generaldirektor für Marocco.

**Paris.** (Funkspruch.) Ministerpräsident Poincaré hat im Laufe des gestrigen Ministratessels den lehrgang Justizminister Sieg anstelle des zurückgetretenen Generaldirektors in Marocco General Moutet zum Oberpräsidenten in Marocco vorgeschlagen. Justizminister Sieg hat angenommen.

### Zur Lage in Syrien.

**London.** (Funkspruch.) Times meldet aus Beirut, die Hauptkolonne der Gruppe des Generals Gamelin hat Tunis 4 Meilen südlich von Saida erreicht. Einige der folgenden Hauptlinge des Alach-Stamms haben ihre bedingungslose Unterwerfung angeboten. Die Kolonne hat drei der am 2. August verlorenen Geschütze wiedererobert.

#### Untersuchung gegen General Michaud.

**Paris.** Die vom Journal verbreitete Meldung aus Syrien, der zurückgeworfene General Michaud, dessen Truppen von den Briten geschlagen worden sind, habe eine kriegsgerichtliche Verhandlung gegen sich beantragt, wird vom Kriegsministerium als unrichtig bezeichnet. In Wirklichkeit habe Ministerpräsident Poincaré, als er vorige Woche Michaud emsangen habe, eine Untersuchung angeordnet und damit General Dupont, Mitglied des Obersten Kriegsrats, beauftragt. Die Untersuchung hat bereits begonnen und wird später an Ort und Stelle in Syrien fortgesetzt werden.

#### Geboramsverweigerung zweier Hauptleute?

**Paris.** Wie der radikale "Paris-Sole" mitteilt, sollen beim 35. Infanterie-Regiment in Belfort, als etwa 600 Freiwillige nach Syrien abgehen sollten, zwei Hauptleute sich geweigert haben, abzurücken. Die beiden Hauptleute hätten es vorgezogen, ihren Abschied einzutreten.

### Der Färm im Stumm-Konzern.

**W. Berlin.** Nach dem Stumm- und Sichel-Konzern ist in letzter Zeit auch der Stumm-Konzern in die Reihe der unsicheren Kantonen auf dem Gebiete der industriellen Konzernbildung getreten. Die eingeleiteten Verhandlungen über die Bildung eines Garantiekonsortiums beweisen in erster Linie die Ablösung fälliger Dollarmechiel für den Stumm-Konzern, die nicht weit hinter 20 Millionen Mark zurückbleiben. So kann schon jetzt als Sicher gelten, daß der Stumm-Konzern in seiner bisherigen Gestalt nicht fortgeführt werden wird. Für die Ablösung der zu ihm gehörigen Betriebe Minister Achsenbach soll das Reich oder Preußen interessiert werden. Allerdings erscheinen, nach den Informationen der B. B. auch Erwägungen über eine Abstaltung an eine französische Gruppe im Gange zu sein.

### Rechtsanwalt Homburger-Freiburg zur Verhandlung gegen Göttes.

**Freiburg.** Rechtsanwalt Emil Homburger, der den französischen Flieger Göttes vor dem bayerischen Schöffengericht verteidigt, bat an das Pariser Journal und an das Straßburger Journal d'Alsace et de la Lorentzaine, die über die Verhandlungen vollkommen unzutreffend berichtet haben, Schreiben gerichtet, in denen er gegen die Berichterstattung dieser beiden Zeitungen über die Verhandlungen gegen Göttes protestiert, weil diese eine tendenziöse, der Wahrheit widersprechende Darstellung des wahren Sachverhaltes gegeben haben. Rechtsanwalt Homburger sagt, er könne sich dies nur damit erklären, daß der Spezialberichterstatter dieser beiden Zeitungen, wie er sich persönlich überzeugen konnte, der deutschen Sprache absolut nicht mächtig und daher gar nicht in der Lage gewesen sei, der Verhandlung zu folgen. Göttes selbst habe ihm gegenüber wiederholt vor und nach der Verhandlung anerkannt, daß seine Behandlung durch die deutschen Verbündeten, insbesondere im Gefangenlager und vor Gericht, nicht das geringste zu wünschen übrig gelassen habe.

Der Attaché des französischen Konsulats in Karlsruhe hat nach der Urteilsverkündung sowohl ihm als auch dem Geschäftsvorsteher gegenüber die absolute Objektivität der Verhandlung in anerkennender Weise hervorgehoben und um die alsbaldige Freilassung Göttes gebeten. Unwahr sei auch die Behauptung des Berichterstatters der beiden oben genannten Zeitungen, daß Göttes während der Verhandlungen vor dem Richtertisch habe stehen müssen. Göttes sei auch keineswegs an der Höchstrafe verurteilt worden, da das Gesetz für verbotenes Überfliegen deutscher Gebiete Gefängnis bis zu zwei Jahren und daneben Geldstrafe bis zu 10 000 Mark androht. Das Blaiberg des Staatsanwalts und auch das seines feindlichen Entgegengesetzten werden. Obwohl keine Ausführungen seitens des Berichterstatters mit Worten hohen Lobes bedacht worden seien, halte er sich als deutscher Jurist für verpflichtet, ein solches Lob durch eine Zeitung abzulehnen, die in tendenziöser, unwahrer und beherrschender Weise die deutsche Justiz zu

herrschen scheint. Schließlich zum zweiten wirtschaftlichen Beiträge: die Hauptstädte zum Zwecke wirtschaftlicher Beiträge angestellt worden. Es ist Georg Forster, der im Jahre 1790 Holland, Flandern, Brabant, Frankreich und England bereiste und dort jegliches Handwerk einem genauen Studium unterzog. Darüber hinaus freilich möchte er auch seinen berühmten "Ansichten vom Niederrhein" hat er eine Sorte von Menschenkindern hat sich durch das ganze Mittelalter hindurch, bis in die Neuzeit herein nie unterkriegen lassen in ihrer Neugier und ihrem Wunderdrang; das waren die "Jahrenden" Handwerksbücher. Sie waren meist ein paar Jahre auf der Wanderschaft, abenteuerlich in vielen Städten umher, bis sie sich irgendwo festsetzen. Dieses Siedlerleben war indes nur für die Jugend eine reizvolle Sache. Der Bürger blieb lieber innerhalb der eigenen Mauern seiner Stadt, am warmen Ofen. Und der Kaufmann sah keineswegs mit Freude den Menschen entgegen, die ihn mitzogen, seine Heimat zu verlassen und sich bei der Unfreiheit der Straßen großen Gefahren auszusetzen.

Schon verhältnismäßig früh hörten wir von einer Reihe, die hauptsächlich zum Zwecke wirtschaftlicher Beiträge angestellt worden. Es ist Georg Forster, der im Jahre

1790 Holland, Flandern, Brabant, Frankreich und England bereiste und dort jegliches Handwerk einem genauen Studium unterzog. Darüber hinaus freilich möchte er auch seinen berühmten "Ansichten vom Niederrhein" hat er eine Sorte von Menschenkindern hat sich durch das ganze Mittelalter hindurch, bis in die Neuzeit herein nie unterkriegen lassen in ihrer Neugier und ihrem Wunderdrang; das waren die "Jahrenden" Handwerksbücher. Sie waren meist ein paar Jahre auf der Wanderschaft, abenteuerlich in vielen Städten umher, bis sie sich irgendwo festsetzen. Dieses Siedlerleben war indes nur für die Jugend eine reizvolle Sache. Der Bürger blieb lieber innerhalb der eigenen Mauern seiner Stadt, am warmen Ofen. Und der Kaufmann sah keineswegs mit Freude den Menschen entgegen, die ihn mitzogen, seine Heimat zu verlassen und sich bei der Unfreiheit der Straßen großen Gefahren auszusetzen.

Nun gibt es ja auch andere als Erholungsspendende. Da

fahren Gelehrte aller Art in fremde Länder, Naturforscher entdecken neue Gebiete, die noch kein menschliches Fuß betrat, Künstler reisen nach Paris oder nach Italien, um die Ausbildung zu vervollkommen, Sportleute suchen das Gebirge oder die See auf, Politiker und Wirtschaftsführer studieren die Wirtschaftsmethoden fremder Staaten, forschen nach uns unbekannten Lösungen des Verkehrsproblems usw. Alle diese haben ein Ziel, ein festes Programm, nach dem sie ihre Reise einzurichten wissen. Deshalb können wohlhabende Reisewünsche und Ratschläge nicht alle gelten, die sich auf Reisen begeben.

Es ist interessant zu verfolgen, wie mannigfaltig die Arten des Reisens auch in der Vergangenheit gewesen haben. Die Reise zur Erholung, die Reise als Vergnügen ist erst mit der zunehmenden Bequemlichkeit, die die Eisenbahn bot, in die drei ersten Schichten gedrungen. Als man noch lange Tage auf der Postkutsche zubringen mußte, um ein kleines Ende weiterzukommen, da gab es nur wenige, die in romantischem Drang oder Bildungstreiter die Welt kennen lernen wollten. Goethe reiste gern und viel, wie so mancher seiner Zeitgenossen, denn das Jahrhundert der Aufklärung schuf zum ersten Mal einen Bildungsdrang, der es von dem "Gebildeten" verlangte, daß er weit umherreiste sein müsse. Dazu kam dann die durch die Schriften Windfußmanns, durch Herder und Lessing erweckte Sehnsucht nach der Antike, nach Rom, Sizilien und den Tempeln von Paestum. Damals begann Italien in den Mittelpunkt aller deutschen Reisepläne zu rücken, und sicherlich können wir darin eine Fortsetzung der alten Nostalgie unserer mittelalterlichen Kaiser nach Italien erblicken. Aber im großen ganzen war im 18. Jahrhundert den meisten das Reisen doch eine Dual, eine Tapage, der man nur im Hause höchst Formwandeligkeit schaute. Weit waren es höhere Zwecke der Kunst oder der Wissenschaft, die zu Reisen Veranlassung gaben.

Noch schlimmer war es im Mittelalter, wo man ohne Krieg oder Kreuzzug in der Regel zu Haus blieb. Nur eine Serie von Menschenkindern hat sich durch das ganze Mittelalter hindurch, bis in die Neuzeit herein nie unterkriegen lassen in ihrer Neugier und ihrem Wunderdrang; das waren die "Jahrenden" Handwerksbücher. Sie waren meist ein paar Jahre auf der Wanderschaft, abenteuerlich in vielen Städten umher, bis sie sich irgendwo festsetzen. Dieses Siedlerleben war indes nur für die Jugend eine reizvolle Sache. Der Bürger blieb lieber innerhalb der eigenen Mauern seiner Stadt, am warmen Ofen. Und der Kaufmann sah keineswegs mit Freude den Menschen entgegen, die ihn mitzogen, seine Heimat zu verlassen und sich bei der Unfreiheit der Straßen großen Gefahren auszusetzen. Schon verhältnismäßig früh hörten wir von einer Reihe, die hauptsächlich zum Zwecke wirtschaftlicher Beiträge angestellt worden. Es ist Georg Forster, der im Jahre 1790 Holland, Flandern, Brabant, Frankreich und England bereiste und dort jegliches Handwerk einem genauen Studium unterzog. Darüber hinaus freilich möchte er auch seinen berühmten "Ansichten vom Niederrhein" hat er eine Sorte von Menschenkindern hat sich durch das ganze Mittelalter hindurch, bis in die Neuzeit herein nie unterkriegen lassen in ihrer Neugier und ihrem Wunderdrang; das waren die "Jahrenden" Handwerksbücher. Sie waren meist ein paar Jahre auf der Wanderschaft, abenteuerlich in vielen Städten umher, bis sie sich irgendwo festsetzen. Dieses Siedlerleben war indes nur für die Jugend eine reizvolle Sache. Der Bürger blieb lieber innerhalb der eigenen Mauern seiner Stadt, am warmen Ofen. Und der Kaufmann sah keineswegs mit Freude den Menschen entgegen, die ihn mitzogen, seine Heimat zu verlassen und sich bei der Unfreiheit der Straßen großen Gefahren auszusetzen.

Auf deutscher Erde gesogen, gebliebt,  
Auf deutscher Erde gesponnen, gewebt,  
Auf deutscher Erde geblickt so weiß,  
Deutschland Deinen, dir soll' ich den ersten Preis.



## Berichtes.

**Brandkasse wegen Familiengewichts.** Gestern morgen verlor in Berlin der 60 Jahre alte, aus Wien gebürtige Schriftsteller Weißau, der mit seiner Familie in Unterricht lebte und sich gestern nachmittag mit ihr scheinbar ausgetönt hatte, seine kleine Villa in Großhirschfelde in Brand zu legen, um, wie er angab, diese nicht in den gemeinsamen Besitz seiner Angehörigen kommen zu lassen. Der Feuerwehr gelang es, den Brand im Kerne zu ersticken.

Auf dem Buge gestürzt. Als gestern mittag gegen 2 Uhr der Zug 141 die Station Kirschhorst durchfuhr, sprang der Universitätsprofessor Dörner, der mit seinem Bruder in dem Buge fuhr, aus dem Fenster eines Aborts auf die Schienen. In diesem Augenblick kam von entgegengesetzter Seite ein Zug, der ihn überfuhr. Der Professor wurde bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt und war sofort tot. Der Grund für die unglückliche Tat ist nicht bekannt.

**Vereitelter Eisenbahntentat.** Gestern schätzte wurde in unmittelbarer Nähe von Berlin ein auf einem Vorort und Bergsteile vorbereiteter Anschlag durch die Ausmusterkammler zweier Weichenwärter vom Stellwerk des Bahnhofs Rummelsburg vereitelt. Wie die späteren Ermittlungen ergaben, waren von einer Schienenschiene eine 5 Centimeter starke Schraubenmutter beseitigt und eine zweite halb abgeschraubt. Das Gleis sollte also nach dem Plan des Verbrechers aufgebrochen werden. Beim Herannahen der beiden Weichenwärter vor einem Mann in der Dunkelheit geflüchtet. Auf die Ermittlung des Täters hat die Eisenbahnverwaltung eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

**Schweres Automobilunglück.** In der Nähe von Schwarzenfelz ereignete sich ein schweres Automobilunglück. Ein von Bergedorf kommender Kraftwagen raste mit voller Wucht gegen einen Baum, überflog sich und stürzte dann in den Chausseegraben. Die sechs Insassen wurden verletzt, davon mehrere sehr schwer.

**Vom Tilsiter Explosionsunglück.** Die Zahl der Totenopfer bei der bereits gestern gemeldeten schweren Explosion in der Magnitit-Belliotti-Fabrik hat sich auf sechs erhöht. Die Opfer, unter denen sich auch der Motorenbauer und Heizer der Fabriklokomotive befinden, sind zum Teil furchtbar verstümmelt. Verletzt wurden drei Arbeiter schwer und etwa 16 leicht. Der auf 150 Kilowattdrehmoment eingerichtete Dampfessel der Fabriklokomotive explodierte plötzlich, als aus ihm vom Kesselfuß übergetreten wurde. Eine gerichtliche Untersuchungskommission aus Tilsit wollte heute nachmittag in Magnitit, um Feststellungen über die Ursache des Unglücks vorgenommen.

**Unfall beim Radrennen in Budapest.** Bei dem internationalen Radrennen mit Motorabfahrt, das im neuen Stadion ausgetragen wurde, ereignete sich ein schwerer Unfall. Bei dem Finale, als es bereits dunkel geworden war, fuhr das mit 100 Kilometer Geschwindigkeit fahrende Süderautomobil des deutschen Champion Alfred Rummel, das von Hörtzsch geführt wurde, in die Menge der Zuschauer. Rummel erlitt eine schwere Gehirnerschütterung. Hörtzsch kam mit leichteren Verletzungen davon. Von den Zuschauern wurden drei Personen schwer, eine leicht verletzt.

**Ein vierzehnjähriger Muttermörder.** In Montpellier hat sich ein blutiges Familien drama zugespielt. Ein 14-jähriger Knabe, der mit seiner Stiefmutter

schon seit längerer Zeit Streitigkeiten hatte, geriet bei heimlichen Vorwürfen der Stiefmutter in eine herartige Wut, daß er mit einem Eisenstab düstlings auf sie und seine beiden Schwestern von sechs und vier Jahren einschlug. Die Stiefmutter, die ein Kind erwarte, wurde so schwer verletzt, daß sie kurz nach Einlieferung ins Hospital starb.

## Gaude und Volkswirtschaft.

**Am Berliner Börse war die Tendenz des Effektenmarktes am Montag sehr slau.** Der Eingang an Kaufaufträgen war gering, während der Verkaufsanstrich um so stärker war. Gerüchte über neue Schwierigkeiten in der Eisenindustrie wirkten besonders verhängnisvoll, so daß selbst vorliegende Papiere erhebliche Kurzrückgänge erlitten. Im weiteren Verlauf der Börse stellte sich allerdings eine kleine Erholung ein, aber im Ganzen blieb das Geschäft gering. Am Rentenmarkt flossen die fünfprozentige Reichsanleihe mit 0,10 Prozent, die Schuhgebietssanleihe mit 4,87 Prozent. Am Aktienmarkt verloren selbst die Reichsanleihen ein Prozent. Berliner Handelsaktien lagen um 1% Prozent, Eisenbahn- und Schiffsbasisaktien waren gedrückt. Sehr empfindliche Rückgänge waren am Montanaktienmarkt zu verzeichnen. 1. u. 2. verloren Eisen Stein Kohlen 4 Prozent, Westenkirchen, Deutsch-Luxemburg und Hartener je 3 Prozent. Hoch 2% und Phönix 1% Prozent. Aktiengesellschaften muhten scharf nachgezogen, ebenso der größte Teil der Farbwerte. Auch bei den chemischen Werken, den Elektroalbwerken und den Aktien der Maschinenfabriken gab es bedeutende Kurzrückgänge. Der Satz für tägliches Geld war 10—12 Prozent. Der Privatdiskont betrug 7% Prozent für kurze und 7% für lange Sichten. — Am der Produktionsbörse blieb das Brotdreiecksgeschäft still. Die Preise konnten sich aber ein wenig befestigen, da inländisches Material nur spärlich angeboten war.

**Zweckverband Norddeutscher Industrie- und Handelskammern.** Die Industrie- und Handelskammern zu Cöln, Schiedeck und Stolp haben einen Zweckverband mit dem Ziel zunächst in Stolp gegründet, der den Namen „Zweckverband Norddeutscher Industrie- und Handelskammern“ führt. Er ist vom Handelsminister genehmigt und damit zu einer Körperschaft des öffentlichen Rechtes geworden.

**Blechexport aus Süddeutschland nach der Schweiz.** Vom 12. Oktober ab ist die Einfuhr von Schlachtochsen und Schlachschen aus Württemberg und Bayern in die Schweiz wieder gestattet, sofern Ursprungs- und eindanzfreies Gesundheitszeugnis vorgelegt werden können.

**Internationale Vereinigung in der Woll-Industrie.** Nach dem Finanzblatt Capital ist in Roubaix zwischen französischen, belgischen und englischen Wollfabrikanten eine Vereinigung erzielt worden, infolger, daß man sich über geschäftliche Differenzen zwischen den Wollindustriellen der drei Länder gleich geäußert hat. Anfang November führt eine Kommission nach Berlin, um zusammen mit der deutschen Industrie die aufgestandene Konvention auch auf die deutsche Wollindustrie auszuweiten. Bei dieser Gelegenheit sollen auch technische Fragen besprochen werden. Wie dem Dr. L. B. aus Kreisen der beteiligten Industrie in Ergänzung hierzu mitgeteilt wird, haben bereits deutscherseits in dieser Frage Vorbesprechungen stattgefunden, an denen ein Vertreter der Handelskammer Roubaix teilnahm. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen,

dass sich die deutschen Wollfabrikanten bereits eine Schiedsgerichtsinstanz geschaffen haben, dem die meisten Wollfabrikantenverbände angegeschlossen sind. Ob die bevorstehenden Berliner Verhandlungen an diese Organisation anknüpfen werden, oder ob in Auswirkung der getroffenen internationalen Abmachungen eigene Wege beschritten werden sollen, steht noch nicht fest. Dem Vernehmen nach handelt es sich in der Schiedsgerichtsfrage um Qualitätsbehandlungen.

## Märktebericht.

**Trossiner Schießstoffsmarkt vom 5. Oktober.** Wulstreich: 1. Münster: 160 Ochsen, 205 Büffeln, 405 Kalben und Kühe; 2. 472 Kühe, 3. 800 Schafe, 4. 2538 Schweine, zusammen 4640 Tiere. Preise in Reichsmark für 50 Pfundzettel Lebens- und (in Durchschnitt) für Schießstoff: **Ochsen:** 1. vollfleischig, ausgemästet höchsten Schießwertes bis zu 8 Jahren 68 bis 67 (118), 2. junge, Küchlein, nicht ausgemästet, ältere ausgemästet 51 bis 56 (103), 3. mäßig ausgemästet junge, gut ausgemästet ältere 40 bis 45 (100), 4. gering ausgemästet jungen Kühe 34 bis 38 (90). **Kühe:** 1. vollfleischige ausgewachsene höchsten Schießwertes 60 bis 68 (106), 2. vollfleischige jüngere 53 bis 57 (100), 3. mäßig ausgemästet jüngere Kühe und Kalben 45 bis 50 (91), 4. gering ausgemästet 25 bis 42 (86). **Kalben und Kühe:** 1. vollfleischige ausgemästet Kalben höchsten Schießwertes 61 bis 64 (114), 2. vollfleischige ausgemästet Kühe höchsten Schießwertes bis zu 7 Jahren 52 bis 57 (105), 3. ältere ausgemästet Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 36 bis 42 (87), 4. gut ausgemästet Kühe und mäßig ausgemästet Kalben 39 bis 44 (80), 5. mäßig und gering ausgemästet Kühe und gering ausgemästet Kalben 22 bis 28 (74). **Küller:** 1. beide Mutter- und Knoschküller 85 bis 89 (140), 2. mittlere Küller- und gute Saugküller 78 bis 82 (133), 3. geringe Küller 64 bis 72 (124). **Schafe:** 1. Mutterkümmern und jüngere Mutterkümmern 58 bis 62 (120), 2. ältere Mutterkümmern 50 bis 54 (119), 3. mäßig ausgemästet Dammlam und Schafe (Mutterkühe) 24 bis 42 (63 bis 111), 4. Holsteiner Weidemastkühe 50 bis 64 (100 bis 116). **Schweine:** 1. vollfleischige der feineren Stämmen und deren Kreuzungen im Alter bis 1½ Jahr 94 bis 98 (122), 2. Rennschweine 99 bis 100 (124), 3. fleischige 89 bis 92 (119), 4. gering entwickelte 83 bis 87 (119), 5. Sauen und Eber 72 bis 82 (108). **Rüsselabschneidepreise über Notiz.** Die Preise sind Wachtpreise. Sie enthalten sämtliche Speisen des Handels für Frische, Markt- und Verkaufsosten, Umlaufsteuer usw. und beziehen sich auf nächster gewogene Tiere. Die Stalpreise verringern sich entsprechend. Überstand: 12 Ochsen, 12 Kühe, 125 Schafe, 150 Schweine. Tendenz des Marktes: Geschäftszwang in Rindern, Schafen, Schweinen langsam, in Külbbern mittel.

**Am 5. Oktober: Getreide und Getreidearten pro 1000 kg sonst pro 100 kg.** (Im Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.) **Weizen:** märkischer 201—205, pommerscher —, Roggen, märkischer 145—148, mecklenburg. —, pommerscher —, Gerste, sommergerste 206—230, Wintergerste 169—174, Hafer, märkischer 175—183, pommerscher —, westpreuß. —, Mais, lohn Berlin —. Waggons frei Hamburg —. Weizenmehl, pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saif (feinste Mäuse über Notiz) 28,75—30,50, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto inkl. Saif 21,00—23,25. Weizenkleie, frei Berlin 9,70—9,90, Roggenkleie, frei Berlin 8,70—8,90. Raps —, Leinsaat —, Fildoria-Gruben 26—31, kleine Fildoria-Gruben 26—28. Futtereben 21,00—24,00. Fleischfutter —, Rinderbohnen —, Biden 22,00—25,00. Lupinen, blaue —, gelbe —, Serradella alte —, neue —, Rapssoden 14,50. Leinuchen 21,00. Trockenflocken 10,00—10,50. Soja-Schrot 20,00. Kartoffelmais 8,70—8,90. Kartoffelflocken 14,50—15,20.

## Die Grafen von Freydek.

Roman von A. Okland.

82. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Über ihr Vater warte ja auf sie. Sie konnte ihm endlich einmal wieder alles erzählen, konnte vielleicht Nachricht erhalten über Georg. Er hatte ja versprochen, sich vorsichtig zu erkundigen.

All diese Gedanken schossen ihr durch den schmerzenden Kopf, und sie sah der Antwort der alten Diennerin mit aufmerksamem Interesse entgegen.

Die Frau freute sich über den belebten Ausdruck des schönen, jungen Gesichtes und über die leichte Farbe, welche in die schmalen Wangen stieg. Sie war zwar schon „am Sprunge“, denn die Baronin Berghaus konnte „Trödeln“ nicht vertragen; aber sie blieb doch noch ein paar Minuten stehen.

„Ja, wann sie absahnen, Fräuleinchen, das weiß ich nicht. Aber ob die Frau Baronin überhaupt heute noch wieder kommt, das ist zweifelhaft, sonst ich gehört habe.

Vielleicht fährt sie auch mit nach Wien und bleibt dort über Nacht. Das wär' nicht gar so schlecht, Fräulein Hilda, was? Wenigstens könnten Sie auch einmal ein paar Stunden aufnehmen!“

Die Alte nickte dem jungen Mädchen pfiffig lächelnd zu und ging hinaus.

Eine Stunde später nahm die Baronin Berghaus hastig und kühl Abschied von dem Mädchen. Sie stand auf dem langen, dunklen Korridor.

Hier und da brannte wohl ein Licht, aber trotzdem leuchtete in allen Ecken und Winkeln die Finsternis.

Nur über Hildas Gesichtern und den Kraut von Glümmern ließen zuckt dann und wann ein hellerer Lichtstrahl.

Während noch die Baronin dem jungen Mädchen eine Flut von Ermahnungen gab, öffnete sich die Tür zu den Gemächern des Grafen Hugo, und er sah sie schon auf der Schwelle, begleitet von zwei Herren und seinem Wärter.

„Wo führen Sie mich hin?“ fragte er laut und aufgeregt. „Ich bin gar nicht krank — nur hier — mein Kopf — er griff sich mit einer hastigen Gebärde an die Stirn — der schmerzt manchmal. Aber sonst geht mir nichts — gar nichts!“

Doctor Umberg, welcher etwas seitwärts gestanden hatte, trat mit begütigenden Worten auf ihn zu. Über der Graf schien gar nicht auf ihn zu hören.

Um dem Krieg vorüber sei sein Blick gerade auf Hilda Wentheim und blieb an ihr hängen. Er glitt sein Auge über ihre ganze, liebliche Erscheinung hin, dann aber schien es sich förmlich festzulegen an dem ganzen Gesicht und dem leuchtenden Haar.

Blödig stieß der Graf die Herren beiseite und lag im nächsten Augenblick vor Hilda auf den Knien, in ein wildes Schlußzugen ausbrechend.

„Gretchen,“ rief er immer wieder; „Gretchen! Stoße mich nicht fort! Bleibe bei mir! Gretchen! Julie! Vergebe! Vergesst!“

Hilda war im ersten Augenblick entzweit zurückgewichen. Was wollte er wieder von ihr?

Sie fürchtete sich unzählig vor seinem hellen Auge, vor der Stimme, welche so seitlich heller klang. Über alle in sein entzücktes Antlitz blieb, über welches schwere Lehnen zogen, da sah sie das Blitze,

Sanft deutete sie sich nieder und rührte ihm das wirre Haar aus der Stirn. Dann fragte sie ganz leise, so daß nur er allein die Worte verstand:

„Was willst du, Onkel Hugo? Meinst du Gretchen Wentheim? Bitte, sprich!“

Er lag noch immer auf den Knien vor ihr, obgleich sich Doctor Umberg und die Baronin bemühten, ihn aufzurichten.

„Was ich von ihr will?“ murmelte Graf Hugo; „ja, was ich will? Sie soll mir verzeihen — endlich verzeihen. Habe ich nicht genug gebüßt? Was steht sie noch einmal auf gegen mich, und — und — neben ihr steht Julie! — Julie!“

Die Baronin hatte energisch zugesagt. Diese alte Frau besaß Kräfte, welche man ihr kaum zugemutet hätte. Nun stand er endlich taumelnd und unsicher auf den Füßen.

„Er verwechselt dich fortwährend mit der Schwester deines Vaters,“ sagte Frau von Berghaus in sehr deßmumentem Ton. „Sie erinnern sich des Mädchens, Doctor Umberg?“

Sie war damals — vor ungefähr neunzehn Jahren — einmal längere Zeit hier im Schlosse als Gast, und Hilda hat wirklich manchen Zug von ihr. Ich habe damals meinen Bruder nicht begriffen!

„Ladet man denn solche Leute als Gäste ein? Sie war ja anscheinend ein stilles, bescheidenes Mädchen, die Gretie Wentheim, aber es tat doch nicht gut. Unser Ernst macht ihr toll den Hof — er war ja immer ein freudiger, leicht ausflammander Mensch!“

„Der tolle Ernst!“ sagte Graf Hugo jetzt, mit unsicherem Blicken von einem zum anderen sehend, und ein letztes Lächeln um die schmalen Lippen, fuhr er fort:

„Ja, ja, der tolle Ernst! Über die Frauen mochten ihn alle — alle! Auch Gretchen Wentheim hatte ihn lieb!“

„Er deutete auf die Tür zu Hildas Zimmerchen, welche offen stand — da hat sie gewohnt. Und immer war der Regel fest vorgeschoben.

Über des Nachts ist sie heimlich durch den Gang geslaufen und in die Bibliothek, da haben sie sich gefüllt, der Ernst und sie — gefüllt!“ Er lachte schrill auf. Und ich — ich bin daneben gestanden — ganz heimlich, ganz verdeckt, weißt du — und habe die Jähne aufeinandergebißt — so!“ Sein festes Gebiß knirschte. „Und hab' die Häute gebaut — denn ich hab' sie ja auch liebgehabt! Sehr lieb!“

„Geh, Hugo, geh, der Wagen wartet!“ sagte die alte Frau, die mit blauen Lippen neben ihm stand. „Wir müssen fort! Komm! Es ist die höchste Zeit!“

Aber er rührte sich noch immer nicht. Unverwandt ruhte sein Auge auf Hilda, deren feines Handgefertigt er mit einem leichten schmerzhaften Druck umspannte.

„Ich hab' sie sehr lieb gehabt,“ sprach er direkt an das jungen Mädchens Ohr; „o, sehr lieb! Aber sie hat mir gelacht dagu!“

Das tut weh! Und dann haben wir gespielt — der Ernst und ich! Ein seltsames Spiel — sehr lustig! Da war eine schwarze Kugel — da eine weiße. Und der Ernst — das war das Leben.

Und dann hielt er plötzlich die schwarze Kugel in der Hand. Ich sollte nicht immer daran denken müssen!“

Die Baronin drängte den Kranz umsonst vorwärts. Sie holte den alten Gottfried herbeigewinkt, und dem sanftesten Zureden des treuen Dieners gelang es endlich, den Erregten etwas zu beruhigen.

Als er die Treppe hinabstieg, winkte Graf Hugo Hilda noch mit der Hand zu.

„Ich komme wieder, Gretchen,“ logte er halblaut, und dann soll Hochzeit sein — Du — oder Julie — aber Griz darf nicht dabei sein! Griz nicht! Was hat er in unserem Park zu suchen? Was hat er sich zwischen dich und mich zu werben? Ich werde das nicht noch einmal dulden!“

Damals war es nur der Schwindel, welcher mich pochte und lähmte. Ja, da fürgte ich, und als ich zur Erfahrung kam, war er fort. Über ein anderes Mal —“

Er murmelte noch immer weiter; das Mädchen brachte keine Silbe mehr hervor. Die Angst lähmte sie förmlich. So erinnerte er sich als doch jenes Zusammentreffen im Park mit Gretie Wentheim, ihrem Vater? So hatte er ihn wirklich erkannt?

Sie atmete auf, als endlich drunter der Wagen vorfuhr. Von der Treppe aus sah sie, wie Baronin Berghaus und Hugo einstiegen; die beiden freunden Freunde folgten.

Doctor Umberg stand am Schläge. Seht zog er den Hut und ging in die Richtung genau das Städtchen zu.

Der Wagen zog sich nun langsam in Bewegung. Gottfried schloß frohlockend das Tor und kam wieder heraus. Er sah Hilda, die noch immer an allen Gliedern zitterte, mitleidig an.

„Ja, ja, Fräulein — nicht wahr? Das geht einem auf die Nerven? Run bin ich fünfzig Jahre im Hause.

## Chorverein Riesa, Konzertreise nach Budapest.

Prag.

I.

Brausend entföhrt der D.-zug die von Erinnerung und neuer Erwartung erfüllte Gesellschaft über die Grenzen des politischen Ungarlandes nach der Tschechoslowakei hinein auf Prag zu. Schon ist über die münden Reisenden herabgefallen. In ihren Träumen gänzlich tausend Herrlichkeiten und Erfahrungen durcheinander, Glück, Freude, Scherz, bis hinab zu dem Spaz mit der kleinen Verdebau auf der Margareteninsel mit dem gebüldigen, ungarischen Rücklein davor, diesem Behälter, in dem gerade wir Riesaer besonders stolz drin waren, weil es doch schon fast ein Jahr her ist, daß es dabein abgeschafft wurde. Müde sind die meisten noch, als der Zug in Prag einläuft. Mit schläfrigem Gähnen traheln auch unsere lieben Söhnen Fräulein Auguste und Herr Junius unter ihrer Reiseleitung hervor, obwohl sie doch ausgeschlafen haben könnten, denn sie sind zweiter Klasse gefahren! Langsam ringt man sich zum Wachsein durch, zur Bereitschaft, neue Eindrücke in sich aufzunehmen. Am Wasarabauhof sind Abgeordnete des deutschen Männergesangvereins unter ihrem Obmann, Herrn Willy Sperr, erschienen, um den Chorverein zu empfangen und ins Deutsche Haus zu geleiten. Hier wird der Koffer eingenommen und etwas Toilette gemacht. Dann beginnt in kleineren Gruppen unter der lebenswürdigen Führung deutscher Damen und Herren aus Prag der Gang durch die herrliche Stadt.

Wien besteht durch großzügige Eleganz, Budapest durch hohe Pracht, Prag aber bringt eine solche Fülle von Romanistik, daß das Herz des zu träumerischem Nebenschwange neigenden Deutschen laut aussucht, wenn es sich dahinein versetzen darf. Jenseits der breiten, brückenüberspannten Moldau steigt es an zum Pragdörfchen mit dem holzen St. Veitsturm, — ein unvergleichlicher Anblick! War es in Wien und Budapest vorwiegend ein glänzendes technisches Virtuosentum, das sich in Prunkbauten vom gotischen Stile bis zum Barock auswirkt, so steht man hier vor dem Wunder des geschicklich Gewordnen. Man sieht die malerischen, formvollen Häuser und Gassen, die Akzente der zahlreichen Kirchen und die imposante Grohartigkeit der Burg förmlich wachsen unter den Händen der alten Meister. Man fühlt, die Menschen mußten bauen, ob sie wollten oder nicht. Das Unmögbarste herrscht auch hier und lädt alle Anstrengungen elterner Willens und technischen Könnens hinter sich zurück. Blaudernd schreitet man durch die winstlichen alten Gassen, denen moderner Straßenbau nichts anhaben könnte, und die sich in kontrastreicher, eingewurzelter Eigenart dem Großstadtleben hindernd entgegenstemmen. Von wo soll man sprechen, wenn man durch dieses Refugium geschichtlicher Erinnerungen läuft, als von jener Zeit, die die Geschichte des Deutschen Reiches sich hier entschieden? Vor der Karlsbrücke mit dem berühmten Brückenturm thront das Reiterstandbild Karls IV., der seinen Ländern ein trefflicher Verwalter war, als deutscher Kaiser aber nach Jakob Burckhardt's Urteil ein Weißkaufmann, dessen Hauptbetriebe auf der Fahrt nach Italien dahin gingen, „reicht bald für seine Ware (die Privilegien nämlich) Geld zu erhalten“. Die Tschechen haben den schlauen Redner auf seinem Sodex lieben lassen. Sie wissen, wieviel er als König von Böhmen für sein Land tat. Jenseits des Stromes liegen alte, schöne Bürgerhäuser und die vornehmsten Abstiegsquartiere der böhmischen Adligen. Da liegt auch Wallsteins furchtbare Palais, und für Momente lebt der alte Kampf um den Wert seiner dämonischen Verblümtheit wieder einmal auf. Am St. Veitsturm wird gebaut. Die tschechische Regierung läßt die Kirche nach alten Plänen ausbauen. In den riesigen Gewölben und Holzverschlußungen wachsen Pfeiler und Hallen beim Klang der Hämmer und Metzkel langsam empor. St. Veit wird die längste, gotische Hallenkirche der Welt werden! Entzückend in seiner farbigen Mannigfaltigkeit ist das kleine Alchimistengäßchen. Wie Puppenstuben sind die Häuschen, aus deren winzigen Fenstern man tiefe hinabstarrt in den Gaißergarten. Von überwältigender Grohartigkeit ist der

Blitz von der Burg auf die Stadt mit ihren zahllosen Kirchen und Palästen. Am Belvedere, einem reisenden Lustschloß, vorüber, führt unser Gang wieder zur Stadt hinab. Prags Reichum an Kirchen ist ja bekannt. Noch erstaunlicher, fast begeistrend ist die Halle an Altären und den verschiedenen Dingen im Kircheninnern, die teils dem Kulte teils dem Schmuck dienen sollen, und die in solcher Fülle und in solcher Pracht aufgehäuft sind, daß sie verwirrend und bedänglich sind, oft fast geschmacklos wirken.

Beim Mittagsmahl im Deutschen Haus werden von den einzelnen Gruppen Eindrücke und Erlebnisse ausgetauscht. Am Nachmittag liegen einige zur alten Festung Prag hinauf, zum Bisegrad, von wo man eine schöne, lobende Aussicht hat. Ode und verlassen liegen die mächtigen Bauten da. Was würden ihre alten Erbauer sagen, wenn sie die Postauto durch das mächtige Festungstor rasten hören könnten? Bei hereinbrechender Dunkelheit geht es in die Stadt zurück nach dem Deutschen Haus, wo die meisten vom Nachmittagbummel durch die Stadt schon angelangt sind. Man rüdet sich, so gut es der Kleider noch anhaltende Kleidstaub eben gestattet, zum Abendessen und zum geselligen Beisammensein mit den deutschen Sängern Prags im Speiselraum des Deutschen Hauses.

II.

Eine reiche und glänzende Versammlung ist es, die mit dem Chorverein den letzten Abend der Reise verbringt. In Vertretung des deutschen Gesandten Spellenz Koch ist Herr Regierungsrat von Langen mit Herrn Kaiser Schmidt erschienen. Erster und anwesend der Obmann des Prager deutschen Sängergaus, Herr Professor Löhner, der deutsche Männergesangverein mit seinem Obmann Herrn Willy Sperr und Herrn Dr. Robitschek an der Spitze, der Sängerverein Taubits, der Volkschöpfer Sängerbund, der Hilsöverein der deutschen Reichsangehörigen die Barden, Vierstafel deutscher Studenten, der Singverein Prag, der Volksgesangverein Prag, Herr Willy Sperr begrüßt zunächst den Chorverein mit einem herzlichen Willkommen und begrüßt auch die an diesem Abend erschienenen Vereine. Dann spricht Herr Regierungsrat Langen namens der deutschen Gesellschaft. Er dankt den Prager Deutschen für den herzlichen Empfang und wünscht dem Chorverein Riesa, daß er als Eindruck Verständnis und Liebe zu den deutschen Sängern mit nach Hause nehmen möge. Der Chorverein bringt nun einige Wendelsohnsche Chöre zum Vorfrage, und auch die Prager Sänger lassen mit der Darbietung ihrer vollenbeten Kunst nicht auf sich warten. Herr Professor Ehni, von Herrn Professor Langer auf dem Flügel begleitet, erntet mit zwei Regalern und zwei Balladen von Loewe den fürwirthschaftlichen Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende unseres Vereins Herr Paul Schumann antwortet nur mit herzlichen Worten des Dankes und mit einem Hoch auf die gottfreudlichen deutschen Sangesbrüder und -schwestern in Prag auf die aufopfernde Bereitschaft und Liebenswürdigkeit, die die Chorverein beim Besuch der Stadt gefunden hat. Der deutsche Männergesangverein bringt unter lebhaftem Beifall zwei Chöre aus „Haupts Verbandsmärk“ von Berlin zu Gehör, und darauf ergreift der Obmann des Prager deutschen Sängergaus, Herr Professor Löhner, das Wort zu einer Ansprache, die dem Preis des deutschen Lieds gewidmet ist. Herr Zinnert steuert durch einige Schuberlieder, wiederum von Herrn Kirchenmusikdirektor Gläser begleitet, zu dem reichen musikalischen Programm des Abends bei, das abgeschlossen wird mit den begeistert aufgenommenen Vortrag alter deutscher Volkslieder durch den Chorverein. Wie man von deutschen Prager Sängern hören konnte, löste dieser Beweis der Pflege des Krauels der Musik bei ihnen lebhafte Begeisterung aus. Eindringlich wurde betont, wie schändlich der Undank sei, der das deutsche Volk gegenüber dem Kunstmäßig als Abschnecken behandelt. Nach herzlichen Abschiedsworten seitens der Herren Studienrat Schumann und Willy Sperr wurde der Gang zum Willenbahnhofe angetreten, von wo 11.35 Uhr die Abfahrt nach Riesa erfolgte. Mit innigem Dank und herzlichem Gebeten lösteten die Riesaer Sänger von dieser letzten Strophe ihrer an eindrücklichen und fröhlichen Stunden so reichen, unvergänglich schönen Reise. Aus diesem Herzen kam daher auch der Dank, den

Herr Professor Heinrich namens des Chorvereins den Hahnen der Reise, insbesondere unserm Chormeister Ivan Schnebaum beim Ausseitern abtat. Von fröhlichem Willen zu neuen Taten belebt, sang froh aller Mäßigkeit laut und freudig das Hoch auf Ivan Schnebaum durch die Halle des heimatlichen Bahnhofs!

## Rückblick.

Die weite Reise liegt hinter uns. Hundert Menschen schwelgen noch von neuen herzlichen Erfahrungen in fremden Ländern mit ihren unvergleichlichen Erlebnissen. Der Grund zur Reise nach Budapest, das hat der Vorstand des Chorvereins, Herr Studienrat Schumann, in Wien vorzüglich zum Ausdruck gebracht, war die Einheit, daß nur das große Ziel tragt und hält. Das große Ziel aber, das uns dauernd vorwirkt, war die Freiheit, mitzuwollen bei der Herstellung einer innigen Verbindung des Deutschums im Auslande mit dem Mutterlande, und darüber hinaus dem deutschen Volke bei einer fremden Nation Ehre und Antehr zu erfreuen. Es war so treffend, was der Präsident des ungarischen Männergesangvereins in Budapest, Herr Dr. Baranyi, in seiner Rede zum Weltbankett nach dem Konzert ausführte: Die Waffen ruhen, und nun gilt es für Deutschland und für Ungarn, mit den Mitteln friedlicher Kulturarbeit sich emporzuragen! — Beispiel ist unser deutsches Volk in den letzten zehn Jahren verloren gegangen! Dies Verlorene wiederzugewinnen oder zu erlösen, muß unser hohes Ziel sein, und nicht zuletzt sind es Freundschaft, Ehre, Antehr im Auslande, die wir wiedererlangen müssen. Deutschland und Ungarn suchen Freunde in der Welt, und beide Nationen sind durch das gleiche Schicksal miteinander verbunden. So ist es ein heiles Ziel, im Sinne dieser Freiheit und Freundschaft zu wirken, und was sollte diesem Ziele besser dienen als die Betonung gleicher Interessen und Neigungen, als ein Hinweis auf das Gebiet der Musik, auf dem beide Völker von jeder Größe geleistet haben? So hatte sich der Chorverein die Aufgabe gestellt, dem Volke der Magyaren den Wert und die Höhe deutscher Musikkultur zu zeigen, und damit die kulturelle Schaffenskraft Deutschlands im Auslande erneut darzutun. Außerdem war der heile Wunsch, das Herz der ritterlichen und musikliebenden ungarischen Nation feinen und würdigen zu lernen, ein Hauptantrieb zur Reise. Daß die Wirkung unserer Fahrt und unseres Budapester Konzertes so gänzlich der Absicht entsprach, die wir verfolgten, das der Erfolg dem künstlerischen Hochstande deutscher Musikkultur zugeschrieben wurde, das macht uns froh und glücklich. Das Gefühl, unser Ziel in einer Weise erreicht zu haben, wie wir es vorher nur mit bebenden Herzen zu hoffen und zu wünschen wagten, das soll uns Mut und Kraft geben, allen Schwierigkeiten zum Trotz weiterhin die Arbeit im Chorverein auf höchste Gipfel zu richten und so im Dienste höchster deutscher Kultur für unser deutsches Volk zu wirken!

H. H. Sch.

## Die Kleine

stiftet Chen; sie berichtet von freudigen und traurigen Familieneignissen. Der Geldbedürftige findet durch sie Verbindung mit dem

## Anzeige

**Möbl. Zimmer**  
von Herrn für sofort gesucht. Ang. unt. V 8096  
an das Tageblatt Riesa.

**Gut möbl. Zimmer**  
sofort zu vermieten.  
Büste. im Tagebl. Riesa.

## Leerer Raum

zum Möbelleinstellen ges. Angebote unter V 8096  
an das Tageblatt Riesa.

**Frauen u. Mädchen**  
z. Polieren von Marmorstellen in bauernde Weißfärbung ein  
Marmorwerke Gustav Schulze A.-G.

**Arbeitsloser älterer Mann**  
zu tagweiser Beschäft. ges.  
Büste. im Tagebl. Riesa.

**Enorm gute Sache!**  
**Sofortiger Geldverdienst!**  
Auch Sie können sich täglich 15—30 M. als unter Vertreter od. ohne Mühe von zu Hause aus verdienen. — Schreiben Sie heute noch an:  
O. Demmer & Co.,  
Met.-wa-Industrie  
Dresden-Alt.,  
Große Brüdergasse 1.

**Profil.-Reisender**  
zum Besuch von Ankalten, Hotels und Landwirtschaft  
gesucht. Off. unt. W 8097  
an das Tageblatt Riesa.

**Sie 25 M. täglich nachweislich verdient.**  
Brospelt gratis.  
Bata-Beranda-Alt. 700  
Leipzig, Schlesisch 130



Infolge der am 1. Oktober eingetretenen neuen Zigarettensteuer vor die Wahl gestellt, entweder die Güte unserer beliebten

## Hausmarke Zirzi-Extra

zu verschlechtern oder den Preis zu erhöhen, haben wir den letzteren Weg vorgezogen, und kostet diese Zigarette

jetzt 5 Ptg.

Cigarettenfabrik Monopol  
Dresden  
Gebr. 1873

## Amtliches.

Der unterzeichnete Kirchenvorstand bittet die Kirchengemeindelieder, die durch Steuergeltung ausgelöschenen Kirchensteuern so bald wie möglich in der städtischen Steuerbehörde zu bezahlen, da die Kirchekasse auf sie angewiesen ist und ohne sie ihren Verpflichtungen nicht nachkommen kann.

Der Kirchenvorstand von Alt-Riesa.

### Freibank Schänz.

Mittwoch, den 7. Oktober, nachm. 1/2 Uhr Verkauf von Schweinefleisch zum Preise von 60 Pf. pro 1/2 Kilogramm. Der Bürgermeister.

### Speisekartoffeln

gute Winterware, empfiehlt billig und liefern frei Haus H. Gruhle.

### Provvisionsvertreter

für den Vertrieb eines neuen patentierten Artikels der

### Autobranche

gesucht. Jede Werkstatt, Garage und jeder Autobesitzer ist Interessent.

### Görlitzer Apparatebauanstalt

Frey & Co., Görlitz

Hohenstraße 32.

### Oldenburger und Jeberländer Rüschvieh.

Bon Donnerstag, den 8. Oktober an steht ein großer Transport bester hochtragender

### Rüche und Kalben

sowie prima Jungbulle, als auch eine große Anzahl 1/2, bis 1 Jahr alten Stuh. und Bullenfüller dreiswert zum Verkauf.

Meja Paul Richter  
Jernspr. 179.  
Vertreter der Old. landw. Viehzentrale.

### Zwiebeln

gefunde, kleinfallende, haltbare Winterware, empfiehlt billig nur geringerweise H. Gruhle.

## Automobilvertreter

für amerikanischen „Velle-Wagen“ gesucht.  
Angebote Generalvertretung Dresden, Marienstr. 13.